



Nr. 673. Morgen-Ausgabe.

Sechsundsechzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag.

Sonnabend, den 26. September 1885.

Ein staatssozialistisches Experiment aus alter Zeit.

Es ist beiläufig ein Jahrhundert her, seit in Preußen ein staatssozialistisches Experiment gemacht wurde, daß schon nach kurzer Zeit verunglückte. Im Zusammenhang mit der großen Justizgesetzgebung, die unter Friedrich dem Großen begonnen wurde, und unter dessen Nachfolger zum Abschluß kam, wurde die Advocatur verstaatlicht. Der Staat hielt sich für klug und stark genug, überall das Recht zu verwirklichen ohne Zuhilfenahme der Parteien, ja gegen deren Willen. Daß es überhaupt zweifelhafte Rechtsfragen gab, hielt man für einen Unfug, dem der Staat dadurch vorbeugen könnte, daß er seine Gesetze klar und ausführlich genug abfaßte; in dem Advocatenstand sah man eine Kaste, die sich lediglich die Aufgabe stellte, die Schwachen auszubeuten. Ein Gesetzbuch, in deutscher Sprache abgefaßt, und so ausführlich gehalten, daß alle zweifelhaften Fragen darin entschieden waren, und ein Richterstand, in dem jedes einzelne Mitglied es für seine Pflicht hielt, beiden Parteien gleichzeitig als Advocat zu dienen, das waren die Mittel, mit denen man hoffte, die Rechtsplege zu verbessern. Die Advocaten wurden abgeschafft; die Richter wurden verpflichtet, mit den Parteien so zu sprechen, und sie so auszufragen, wie ein Advocat das zu thun pflegt, und die Interessen beider Parteien mit gleicher Sorgfalt wahrzunehmen. Ein Mensch, der das Unglück gehabt hatte, in einem Prozeß verwickelt zu werden, wurde wie ein Unmündiger behandelt, für den der Richter die Vermögenscurate zu übernehmen hatte. Wurde gegenemanden die Execution beantragt, so war es die Aufgabe des Richters, sich den Kopf darüber zu zerbrechen, wie dieser Mensch am Besten in seinem Vermögensstande zu erhalten sei. Der Richter wurde der Vormund von Federmann, der mit der Zustiftung in Berührung kam.

Das leitende Prinzip war der Haß gegen die Advocatur. Dieser Haß ist der Ausgangspunkt aller sozialistischen Bestrebungen. Der eigentliche Vater der heutigen Socialdemokratie ist der Graf Saint-Simon, und dieser Mann ging von dem leitenden Gesichtspunkte aus, daß die Advocaten das Unglück der Welt seien, und daß man diese unruhigen Fresser mit Stumpf und Stiel aussrotten müsse. Auch Thomas Morus hatte in seiner Utopia die Advocaten bekämpft. Was bisher nur in den Phantasien gelebt hatte, nahm der preußische Staat ernstlich in die Hand, und man sprach aus Anlaß dieser Justizreform in eben so gehobenem Tone von dem hohen sozialen Beruf des Königthums, wie man es heute aus Anlaß der Unfallsgenossenschaften thut. Die preußische Justizreform wurde als ein Werk erhabener Weisheit in allen Tonarten gepriesen.

Allein sie hat sich nicht lange bewährt; die Notwendigkeit, die Advocatur von Neuem einzuführen, stellte sich schon nach wenigen Jahren heraus. Die Civilprozeßordnung hielt etwas länger aus, hat aber doch kein halbes Jahrhundert bestanden. Im Jahre 1833 wurde eine Novelle erlassen, welche dieselbe mit kurzen kräftigen Strichen so umgestaltete, daß sie den Gesetzen anderer Länder ähnlich wurde. Um dieselbe Zeit wurde auch die Executionsordnung wieder umgeändert. Auch der Gedanke, ein Gesetzbuch herzustellen, welches alle Zweifel von vornherein beseitigte, hatte sich als ein verfehlter erwiesen. Man mußte die Rechtswissenschaft und die Rechtsprechung des Obertribunals wieder zu der Aufgabe zulassen, sich an der Fortbildung des Rechts zu beteiligen. Im Großen und Ganzen sind die Rechtszustände in Preußen eher schlechter als besser gewesen, als in solchen Ländern, in denen man bei den alten Zuständen verharrete. Auf die neue deutsche Gesetzgebung hat das preußische Recht einen verschwindend geringfügigen Einfluß ausgeübt; sie war zum großen Theile schon bestigt, als das Deutsche Reich gegründet wurde und die großen Gedanken, auf welche man vor hundert Jahren stolz war, haben sich nicht bewährt.

Wir halten dieses Schicksal der preußischen Justizgesetzgebung den Staatssozialisten des heutigen Tages als einen Spiegel vor. Man ergeht sich heute über die sogenannte Socialgesetzgebung in ebenso kritiklosem Bewunderung, als vor hundert Jahren über die damalige Justizgesetzgebung, und man bedenkt dabei nicht, daß diese Gesetzgebung sich noch gar nicht bewährt hat. Das Krankenfassengesetz enthält etwas so gar Neues überhaupt nicht und hat in seinen Einzelheiten schon sehr erhebliche Bedenken hervorgerufen. Das Unfallversicherungsgesetz ist überhaupt noch nicht in Kraft getreten und für das Alterversorgungsgesetz fehlt es bisher überhaupt noch an einem Plane, nach welchem man es in Angriff nehmen könnte. Und doch tut man so, als wäre eine wunderbare Einrichtung geschaffen, während man doch erst, wenn die neuen Gesetze einige Zeit hindurch in Wirksamkeit gewesen sind, sich ein Urtheil darüber bilden könnte, welcher Werth denselben beizumessen ist. Wir unsererseits hegen die Vermuthung, daß nach hundert Jahren von demselben nicht mehr übrig geblieben sein wird, als heute von der Justizgesetzgebung des Suarez noch besteht.

Auch damals ging Preußen seine eigenen Wege und man hoffte, daß die andern Staaten auf diesen Bahnen folgen würden. Auch damals herrschte ein König in Preußen, der durch seine Thaten auf diplomatischem und kriegerischem Gebiete die Bewunderung der ganzen Welt erregt hatte, und es fehlte ihm darum nicht an Bewunderern, die meinten, es müsse alles vorzüglich sein, was auf dem Gebiete der inneren Verwaltung von ihm ausgehe. Aber die Welt ließ sich auf diese Weise nicht fortsetzen und Preußen ist allmälig in die Wege zurückgekehrt, welche die übrige Welt folgte. Der Staatssozialistische Gedanke, der Glauben an die hohe Aufgabe des Staates, alle Verhältnisse des Lebens zu ordnen, war damals ebenso mächtig als er heute ist. Und wenige Jahrzehnte später sah sich Preußen genötigt, seine Gesetzgebung auf ganz andere Grundlagen zu stellen.

Die Absichten bei jener Gesetzgebung waren gut; man wollte den Armen helfen. Man wollte, daß Federmann im Volke sein Recht finde, daß Federmann die Gelegenheit habe, sich an den mächtigen und weisen Staat zu wenden, um sein Interesse wahrzunehmen. Es sollte sich durch diese Justizreform bewahrheiten, daß die Könige von Preußen nicht allein Könige der Reichen, sondern auch Könige der Armen sind. Aber die gute Absicht scheiterte, weil man sich nicht klar gemacht hatte, wie weit die Macht des Staates geht, allen denen Gutes zu erweisen, denen er Gutes erweisen will. Dieses Gefühl von der Grenze, die der Macht des Staates gezogen ist, ist jetzt von Neuem in das Schwanken gerathen. Herr von Bennigsen hat von

der großartigen Aufgabe, die sich der Staat gestellt, in Ausdrücken gesprochen, in denen wir eine besonnene Abwägung vermissen. Ein Rückblick auf vergangene Bestrebungen kann wohl dazu helfen, sich klar zu machen, daß eine solche Grenze existirt. So wenig als man vor hundert Jahren die vollkommene Justiz erschuf, wird man jetzt zu vollkommenen sozialen Einrichtungen gelangen, und man wird durch ein Übermaß des Eifers nur Rückschläge vorbereiten.

Deutschland.

Berlin, 25. Septbr. [Der Gesetzentwurf, betreffend die Ausführung des Nord-Ostseecanals,] wird, den „B. Pol. Nachr.“ zufolge, in Curzem dem Bundesrath eingebracht. Der Canal soll östlich von Brunsbüttel in die Elbe einmünden, von da im Thale der Gieselau mit geringen Kurven den südlichsten Punkt der Eider erreichen, von da dem Laufe des Flusses bis Rendsburg folgen und dann in der Richtung des jetzigen Eidercanals bis zur Mündung in die Ostsee bei Holtenau laufen. Die Linie des Eidercanals wird derselbe aber nicht streng innehalten, vielmehr die größeren Krümmungen desselben geradlinig abschneiden. Schleusen sind nur an beiden Mündungen des Canals in die Ost- und Nordsee projectirt, um den Eintritt von Springfluten bezw. der gewöhnlichen Flut abzuhalten. Die Abmessungen des Canals sollen 60 Meter Breite am Spiegel, 26 Meter an der Sohle bei 8,5 Meter Tiefe betragen, werden mithin für den Verkehr der größten Kauffahrtschiffe, wie der Panzerschiffe der kaiserlichen Marine ausreichen.

[Die Mitglieder des Bundesrathes.] Der „Staatsanzeiger“ publicirt die Bevollmächtigten zum Bundesrath für die Session von 1885. Es sind folgende:

Königreich Preußen. Fürst von Bismarck, Reichskanzler, von Puttkamer, Vicepräsident des Staatsministeriums und Minister des Innern, Maybach, Staatsminister und Minister der öffentlichen Arbeiten, Chef des Reichsamts für die Verwaltung der Reichs-Eisenbahnen, Dr. Lucius, Staatsminister und Minister der Landwirthschaft etc., Dr. Friedberg, Staats- und Justizminister, v. Bötticher, Stellvertreter des Reichskanzlers, Staatsminister, Staatssekretär des Innern, Dr. von Gogel, Staatsminister und Minister der geistlichen etc. Angelegenheiten, v. Scholz, Staats- und Finanzminister, Graf v. Hassfeldt-Wildenburg, Staatsminister, Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Bronsart von Schellendorff, Staats- und Kriegsminister, Dr. v. Stephan, Wirklicher Geheimer Rath, Staatssekretär des Reichs-Postamts, Dr. von Schelling, Wirklicher Geheimer Rath, Staatssekretär des Reichs-Justizamts, v. Burchard, Wirklicher Geheimer Rath, Staatssekretär des Reichs-Schatzamts, v. Caprivi, Generalleutnant, Chef der kaiserlichen Admiraalität, Hasselbach, Wirklicher Geheimer Rath, Generalsdirector der indirekten Steuern, Meinecke, Wirklicher Geheimer Rath, Unterstaatssekretär, Dr. v. Möller, Staatssekretär des Staatsraths. — Stellvertreter: Marcard, Wirklicher Geheimer Rath, Unterstaatssekretär, Burghart, Wirklicher Geh. Rath, Generalsdirector der directen Steuern v. Hanisch, Generalmajor, Herrfurth, Unterstaatssekretär, v. Puttmann, Unterstaatssekretär, Dr. v. Mayr, Unterstaatssekretär, Uschborn, Director im Reichsschatzamt, Graf v. Berchem, Director im Auswärtigen Amt, Körte, Geheimer Ober-Regierungsrath, Lohmann, Geheimer Ober-Regierungsrath, Kräfft, Geheimer Ober-Regierungsrath, Dr. Schulz, Geheimer Ober-Regierungsrath, Fleck, Geheimer Ober-Regierungsrath.

Königreich Bayern. Dr. Frhr. v. Lutz, Staatsminister des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten und Vorsteher im Ministrerrath, Dr. v. Fäustle, Staatsminister der Justiz, Dr. v. Niedel, Staatsminister der Finanzen, Freiherr v. Trailshain, Staatsminister des königlichen Hauses und des Neuen, Graf v. Lerchenfeld-Koefering, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister, v. Kyander, Oberst. — Stellvertreter: v. Hocheder, General-Director der Verkehrsanstalten, v. Kastner, Ministerialrat, Freiherr v. Stengel, Ministerialrat, Herrmann, Ministerialrat, Schmidtson, Ober-Regierungsrath. — Königreich Sachsen v. Rositz-Wallwitz, Staatsminister des Innern und Minister des königlichen Hauses, Freiherr v. Königerry, Staatsminister der Finanzen, Graf v. Hohenthal und Bergen, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister, v. Schlieben, Major. — Stellvertreter: Held, Geheimer Rath, v. Watzdorf, Geheimer Rath, Hoffmann, Geheimer Finanzrath, Golz, Geheimer Finanzrath, Böttcher, Geheimer Regierungsrath, v. Ehrenstein, Geheimer Regierungsrath.

Königreich Württemberg. Dr. v. Mittnacht, Präsident des Staatsministeriums, Staatsminister des königlichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, v. Baur-Breitenfeld, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister, Staatsrath, v. Schmid, Geheimer Rath und Wirklicher Director. — Stellvertreter: von Hess, Ober-Landesgerichtsrath, v. Horion, Wirklicher Geheimer Kriegsminister, von Weissacher, Wirklicher Director, v. Moser, Ober-Finanzrath, Schicker, Regierungsrath, Fischer, Ober-Steuerrath.

Großherzogthum Baden. Turban, Staatsminister, Präsident des Staatsministeriums und des Ministeriums des Innern, Ellstädt, Präsident des Finanzministeriums, Wirklicher Geheimer Rath, Nock, Präsident des Ministeriums der Justiz, des Cultus und des Unterrichts. — Stellvertreter: Freiherr v. Marshall, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister, Scherer, Ministerialrat, Seubert, Ministerialrat.

Großherzogthum Sachsen-Weimar: Dr. Stichling, Staatsminister. — Stellvertreter: Dr. Heerwart, Staatsrath.

Großherzogthum Mecklenburg-Strelitz. v. Prollius (siehe Mecklenburg-Schwerin). — Stellvertreter: Oldenburg (siehe Mecklenburg-Schwerin).

Großherzogthum Oldenburg. Selsmann, Geheimer Staatsrath.

Großherzogthum Braunschweig-Lüneburg, Graf Görz-Wrisberg, Staatsminister, Freiherr von Gramm-Burgdorf, Geschäftsträger.

Großherzogthum Sachsen-Meiningen. Freiherr v. Giseke, Staatsminister. — Stellvertreter: Freiherr v. Stengel (s. Baiern).

Großherzogthum Sachsen-Altenburg. von Leipzig, Staatsminister. — Stellvertreter: Dr. Heerwart (siehe Großherzogthum Sachsen).

Großherzogthum Sachsen-Coburg und Gotha. Dr. Freiherr von Seebach, Staatsminister. — Stellvertreter: Dr. Heerwart (siehe Großherzogthum Sachsen).

Großherzogthum Anhalt. v. Kroigk, Staatsminister. — Stellvertreter: Freiherr v. Gramm-Burgdorf (s. Braunschweig).

Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen. Reinhardt,

Staatsminister. — Stellvertreter: v. Wolffersdorff, Staatsrath und Kammerherr, Dr. Heerwart (s. Großherzogthum Sachsen).

Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt. Dr. v. Bertram, Staatsminister. — Stellvertreter: Dr. Heerwart (siehe Großherzogthum Sachsen).

Fürstenthum Waldeck und Pyrmont. v. Saltern, Landes-Director. — Stellvertreter: Herrfurth (s. Preußen).

Fürstenthum Reuß L. v. Gelbern-Grispendorf, Geheimer Regierungsrath. — Stellvertreter: v. Prollius (siehe Mecklenburg-Schwerin).

Fürstenthum Lippe. Freiherr v. Richthofen, Cabinetsminister. — Stellvertreter: Dr. Neidhardt (siehe Hessen).

Freie und Hansestadt Lübeck. Dr. Krüger Ministerresident. — Stellvertreter: Dr. Klügmann, Senator, Dr. Meier (siehe Bremen), Dr. Versmann (siehe Hamburg).

Freie Hansestadt Bremen. Dr. Gildemeister, Bürgermeister. — Stellvertreter: Dr. Meier, Senator, Dr. Krüger (siehe Lübeck).

Freie und Hansestadt Hamburg. Dr. Versmann, Senator. — Stellvertreter: Dr. Schröder, Senator, Dr. Krüger (siehe Lübeck).

Commissare der Landesverwaltung für Elsass-Lothringen. Fabricius, Generaldirektor der Zölle und indirecten Steuern, Haußchild, Ober-Regierungsrath.

[Zum ostromelischen Staatsstreich] schreiben die „Berl. Pol. Nachr.“:

Wenn man im Hinblick auf die gegenwärtige Situation der Balkanhalbinsel von der mit dem Eintritt acuter Krisen verbundenen hochgradigen Aufrugung der Gemüther abstieht, so kann die Erkenntniß nicht ausbleiben, daß zu einer pessimistischen Beurtheilung des durch den ostromelischen Putsch gecharakterisierten Sachverhalts doch kaum ein triftiger Grund vorhanden ist. Wenn überängstliche Naturen gleich die schlimmsten Muthmaßungen vorwegnehmen und die bedenklichen Folgen, welche das völkerrechtswidrige Attentat der grossbulgarischen Komplotschmiede auf die im Berliner Vertrage festgestellte staatliche Ordnung der Balkanländer ohne Frage nach sich ziehen kann, als das notwendige Resultat des Geschehenen betrachten, so befinden sie für die Logik der Thatachen kein gröberes Verständniß, als jene Tendenzpolitiker, welche mit der Proklamirung des Fürsten Alexander zum Oberhaupt beider Bulgarien den Fall selbst für erledigt erachteten und den Mächten zumuthen unbekümmert um die Vergewaltigung des internationalen Vertragsrechtes, zu dem ostromelischen Staatsstreich Fa und Amer zu sagen. Europa darf, schon um des Beispels willen, nicht dulden, daß Rechtszustände, die im Einvernehmen aller leitenden Mächte hergestellt und durch die Unterschriften der Diplomatie verbürgt worden, einfach dadurch ihre Gültigkeit und Verbindlichkeit einbüßen, weil ein beliebiger Interessent sich um einseitiger Erwägungen willen kurz entschlossen darüber hinwegsetzt. Andererseits werden die entscheidenden Instanzen sich kaum verhehlen, daß so sehr die Schilderhebung zu mißbilligen ist, sie doch nicht ohne Weiteres pure ungeschehen gemacht werden kann, eine den Interessen des europäischen Friedens entsprechende Lösung vielmehr den exceptionellen Charakter der Situation gebührend berücksichtigen müssen dürfen. In Ansehung der materiellen Seite der Angelegenheit ergiebt sich sonach als oberstes Gebot der politischen Klugheit, einem Hinüberzüngeln des Brandes über die Grenzen Ostromeliens hinaus mit nachdrücklichster Entschlossenheit vorzubeugen, und erst, nachdem die Localisirung der Krise vollständig gesichert erscheint, dieser selbst zu Leibe zu gehen.

Eine Lösung der Frage in dem Sinne der Beibehaltung der Union beider Bulgarien erscheint ja a priori keineswegs ausgeschlossen, und würden hierüber wohl Verhandlungen zwischen den Mächten und der Türkei Platz greifen können, wenn den Südbulgaren der Eintritt in einen Vasallenstaat der Pforte nun einmal sympathischer ist, wie ihre Existenz als autonome Provinz. Was die intellectuellen Urheber, Leiter und Förderer der ostromelischen Schilderhebung anlangt, so dürfen sie allerdings die volle Verantwortung für ihr Tun schwerlich von sich ablehnen können und demgemäß die Folgen derselben zu tragen haben.

[Im freisinnigen Verein der südl. Friedrichstadt] hielt gestern Abend vor einer zahlreichen Zuhörerschaft der Abgeordnete Alexander Meyer einen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag „über die bevorstehenden Landtags- und Stadtverordneten-Wahlen.“ In seinem von launigen Bemerkungen durchflochtenen Vortrag erklärte Redner zunächst, daß es nicht ganz ausgeschlossen sei, daß die Wähler in Kürze auch die Reichstags-Wahlen durchzumachen hätten. (Bewegung.) Eine offizielle Stimme habe sich in einem auswärtigen Blatte dahin vernehmen lassen, daß man, wenn das Wahlbündniß zwischen Nationalliberalen und Conservativen, das vielfach abgeschlossen oder der Abschluß nahe sei, sich bemühe, sofort zu den Reichstagswahlen schreiten könnte, denn folch ein Bündniß halte immer eine Zeit an. Herr von Bennigsen habe auf dem Parteitag in Hannover das nationalliberale Programm entwickelt und eine ganze Anzahl Forderungen aufgestellt. So habe er die Parzellirung der Domänen im Osten verlangt, es sei aber absolut nicht daran zu denken, daß diese Forderungen, die er mit Freuden begrüßt, erfüllt werden. Redner verbreitete sich dann des Längeren über das Steuerbouquet, das in der ersten und zweiten Legislaturperiode den Abgeordneten von der Regierung präsentirt worden sei. Ein schönes Männchen habe dieselbe dem Verlangen nach neuen Steuern umgehängt, sie rede von einer Steuerreform, wenn man in England von einer Steuerreform rede, so meine man damit Ermäßigung oder Abschaffung alter Steuern, bei uns aber Erhöhung oder Vermehrung von Steuern. Zweimal habe der Wind von oben dem Liberalismus günstig geweht und sei letzterer gleichsam als ein Geschenk dem Volk gegeben, das eine Mal in der liberalen Ära, das zweite Mal nach Beendigung des Militärconflicts. Manche hoffen nun, daß zum dritten Male eine dem Liberalismus günstige Stimmung von oben komme und vielleicht dadurch gewaltig an Kraft und Macht wachse. Wenn dem Liberalismus aber zum dritten Male dadurch gehoben werden sollte, dann sei er nicht wert, daß er bestehen, dann sei es um den Liberalismus geschehen. Sorgen Sie dafür, daß aus dem Wurzelzusammenhang der Wind von oben dem Liberalismus günstige Strömung komme und er überall Wurzeln fasse. (Lebhafte, lang anhaltender Beifall.) Die Versammlung dankt dem Vorsitzenden durch Erheben von den Plänen für diesen Vortrag.

[Von dem deutschen Neffen des Sultans von Banzibar] ist an einem Berliner Schulfestmachen eine Postkarte mit kurzem Gruss eingelaufen. Der junge Rote war, so schreibt die „Post. Z.“, bis zu seiner Abreise Zögling in der Cadettenanstalt in Lichtenfelde und saß in Secunda. Als er abreiste, wurde er dienstlich beurlaubt, doch nimmt man an, daß er nicht wieder zum Cadettencorps zurückkehren wird. Er war 17 Jahre, ein brünette, hübsche, junger Mann, fleißig und begabt. Der junge Rote war neben einem Rumänen Namens Kantakuzenu, welcher der 8. Compagnie und ebenso der Secunda angehört, der einzige Ausländer in der Cadettenanstalt.

[Epilog zum Prozeß Schröder-Hanßlängl gegen Miss Smith.] Zu der Verhandlung vor dem Schöffengericht zu Homburg v. d. Höhe, welche für die englische Kammerjungfer Jane Smith einen ungünstigen Ausgang nahm, trägt die „Nat. Ztg.“ noch nach, daß sich das Mädchen letzten Sonnabend sowohl als auch gestern in einer Weise benommen hat, welche ihr die Sympathie des Publikums sicherte, und die es unbegreiflich erscheinen läßt, wie sich die Miss derart vergessen und sich einer strafbaren Handlung schuldig machen konnte. Es fiel auf, daß Frau Schröder-Hanßlängl nach den verschiedenen Entschuldig

Die in Folge dessen zu ihrem aggressiven Vorgehen veranlaßt. Frau Schröder hatte mit Rücksicht auf dieses Gericht ein hohes Interesse daran, daß die Sache gerichtlich klar gestellt wurde, und nachdem dies geschehen, hat sie dem Bertheiligen der Mif Smith erklärt, daß sie ein eventuelles Gnadenegeschick an den Kaiser unterzeichnen werde. Da auch der Anwalt von Homburg die Bitte um Erlaß der Freiheitsstrafe gutheuen dürfte, so wird das Gesuch vielleicht Erfolg haben und die Mif vor den schönen Frankfurter Gefängnissen retten.

[Eine fatale Verwechslung.] Am 21. d. Mts. traf aus Pommern ein junger Mann aus seiner Heimat auf dem Stettiner Bahnhof hier ein, der die Absicht hatte, am andern Tage nach dem Rheine weiter zu reisen, und begab sich zunächst zu einer in der Gartenstraße wohnenden bekannten Familie, um dabei zu übernachten. Sein Koffer, in welchem sich Wertpapiere im Betrage von circa 90 000 Mark befanden, hatte er auf dem Bahnhof einem Gepäckträger gegen Marke übergeben und später diese Marke der erwähnten Familie behändigt, welche den Koffer vom Bahnhof abholen lassen sollte. Mit der Abholung wurde ein Dienstmann betraut, der aber wahrscheinlich zu viel Spülwasser genossen hatte und den Koffer an eine falsche Adressate abgegeben hat. Zufälliger Weise hatte letztere Familie ebenfalls Besuch aus Pommern zu erwarten und nahm ohne Anstand das Gepäck in Empfang in der Annahme, daß es von dem Besucher vorausgesicht sei. Der junge Mann machte Anzeige bei der Polizei, der es gelang, den Koffer zu ermitteln und ihn unverfehrt dem geängstigten Eigentümmer wieder zugestellt.

Der [Halsbandschlosser Wilke], welcher am Dienstag auf dem Transport nach Sorau auf dem Bahnhof Alexanderplatz entsprungen ist, wurde vorgestern in Berlin wieder ergreift und wurde gestern unter sicherer Bedeckung in die Irrenanstalt zurückgebracht. Er will nur entsprungen sein, um einer Freundin einen Besuch abzustatten. Vor seiner Ergreifung hat er an das Polizeipräsidium eine Postkarte geschrieben, des Inhalts, daß es ein Unverständ sei, gefundene Leute in einer Irrenanstalt zu schicken, er werde in Berlin bleiben, der Polizei ein Schnippchen schlagen und alle Criminales auf den Beinen halten, bis er vollständig Amnestie erhalten habe. Den Beamten der Criminalpolizei hat er erzählt, daß er es bei Construktion und Exprobation des Halsseisens nicht auf ein Verbrechen abgesehen habe, sondern nur die Aufmerksamkeit auf sich habe lenken und seine Fähigung für die von ihm ersehnte Stellung eines Criminalbeamten darthun wollen.

[Ein höchst gefährlicher Verbrecher,] der trotz seines noch jugendlichen Alters von 30 Jahren in der Berliner Criminalgeschichte bereits eine hervorragende Rolle gespielt und mehrere Jahre im Zuchthause zugebracht hat, stand gestern in der Person des Arbeiters Friedrich Wilhelm Bonf unter der Anklage des Straftreibens. Wie es scheint, hat man in diesem, mit herkömmlicher Kraft ausgerüsteten Angeklagten jenen Räuber festgenommen, der schon seit einiger Zeit höchst verwegne Streifzüge in die Umgebung Berlins unternahm, ohne daß es bisher gelungen war, ihm das Handwerk zu legen. Als der Angeklagte zum ersten Male als „schwerer“ Verbrecher auftrat, war er noch ein barfüßer, ziemlich unschuldig dreinschauender Mensch. Es war vor etwa 10 Jahren, als die Sandfuhrmann Neumann'schen Cheleute in ihrer am Artilleriehafenplatze einsam gelegenen Wohnung ermordet wurden, und in diesem Morddrama spielte der jetzige Angeklagte, in Gemeinschaft mit seinem älteren Bruder Paul, schon eine hervorragende Rolle. Sie hatten dem Mörder bei seinen vielen Raubzügen, die ihn schließlich auch zu den Neumann'schen Cheleuten brachten, Beihilfe geleistet, und zwar wurde der Mörder, ein Arbeiter Neuf, zum Tode, und wegen verschiedener Räubereien zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt, während der jetzige Angeklagte sechs, sein älterer Bruder Paul dagegen 15 Jahre Zuchthaus erhielt. Das Todesurtheil ist an Neuf nicht vollstreckt, derelbe ist vielmehr begnadigt worden und büßt, ebenso wie der ältere Bonf, seine Strafe im Zuchthause zu Sonnenburg ab, während der jetzige Angeklagte sich schon seit mehr als drei Jahren wieder in Freiheit befindet und nach den mehrfachen Strafen, die er seitdem bereits erlitten hat, sein verbrecherisches Handwerk mit ungezügelter Kräften betreibt. Die jetzt gegen ihn gerichtete Anklage betrifft einen sehr schweren Raubfall gegen den Uhrmacher Uthe, der inzwischen verstorben ist. Da drei Zeugen fehlten, mußte der Termin vertagt werden, jedoch ereignete sich gestern ein Zwischenfall, der für den Angeklagten verhängnisvoll werden durfte. Als nämlich nach erfolgtem Aufruf die Zeugen Gelegenheit hatten, den Angeklagten zu sehen und keine Züge zu beobachten, glaubten einige derselben in ihm dieselbe Person wiederzuerkennen, welche ihnen gegenüber vor einiger Zeit Raubfälle ausgeführt hat. Sie traten deshalb vor und teilten ihre Wahrnehmungen dem Staatsanwalt mit. Kurze Zeit darauf wurden die betreffenden Personen bereits vor dem Untersuchungsrichter vernommen und dem Angeklagten gegenübergestellt; dem Vernehmen nach blieben sie auch hier bei ihrer Behauptung.

Italien.

[Die Cholera-Unruhen in Sicilien.] Die Berichte der italienischen Blätter über die Cholera in Palermo und die Zustände auf der Insel Sicilien sind schrecklich. Dem „Corriere del Mattino“ von Neapel wurde vom Morgen des 19. September aus Palermo gemeldet: Von der Mitternacht des 17. bis zur Mitternacht des 18. erkranken 221 und starben 115 Personen. Diese außergewöhnlich hohe Zahl der Sterbefälle erklärt sich aus der That, daß eine große Zahl der Bewohner in Folge alter Vorurtheile keine Anzeige machen, wenn die Krankheit auftritt, und erst tot in ihren Wohnungen aufgefunden werden. Deshalb sind die Fälle viel zahlreicher, als die Listen der Hilfscomités angeben. Heute Morgen wurden von den ersten vier Stunden etwa 300 Erkrankungen mit halb so viel Todesfällen gemeldet. Die Stadt gewährt den trostlossten Anblick. Die Geschäfte sind geschlossen. Dreißigtausend Per-

sonen flohen aus Palermo. Am Abend sieht die Stadt düster, herzerreißend aus. In den Vorstädten stehen die Bewohner halbnackt vor ihren Häusern auf der Wache (gegen die Bergsteiger, armenia-tori und untori). Gestern Abend kam es, Dank der Thaikraft der Behörde, welche Truppen in den Straßen vertheilte, nicht wieder zu den Unruhen, die in den letzten Tagen beklagt wurden. Die Gesundheits-Commissionen sind trotz der großen Schwierigkeiten, welche die Panique und der Übergläubische Ihnen in den Weg legen, unermüdlich, um an die gefährdeten Orte zu laufen. Das niedere Volk fährt fort, die Aerzte und freiwilligen Krankenpfleger als Bergsteiger anzusehen. Die hohe Temperatur begünstigt die Entwicklung der Krankheit.

Nach den Berichten der „Roma“ sind die Hälfte der wohlhabenden Einwohner aus Palermo geflohen. Die Leute der niederen Stände begehen die größten Exesse, weil sie sich für vergiftet halten. Sie wachen des Nachts bewaffnet. Patrouillen von Soldaten, Carabinieri und Bürgerwache, durchziehen die Straßen, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Die Disinfection-Depots müssen bewacht werden, weil die übergläubische Bevölkerung dieselben anzuzünden droht. Nach einer Verordnung des Syndicus müssen die Schänken Abends 10 Uhr geschlossen werden.

Der Gemeinderath hat Schließung und Verstärkung der Häuser angeordnet, in welchen viele Fälle vorgekommen. Proklamationen warnen die Bevölkerung vor den übergläubischen Befürchtungen und suchen sie über den wahren Charakter der Seuche aufzuklären, aber umsonst. Leider hat sich die Aufregung von Palermo aus über die ganze Insel verbreitet. In Messina wurden die Eisenbahnschienen aufgerissen, in Trapani das Stationsgebäude zerstört. Das Volk veranstaltet lärmende Kundgebungen, um Ortsperren und Quarantänen zu verlangen. Die Behörden machen vielfach mit der Bevölkerung gemeinsame Sache und kündigen der Regierung den Gehorsam. Der Bürgermeister von Messina nahm seine Entlassung; die Regierung verweigerte sie ihm und setzte ihn telegraphisch ab.

Um Ordnung und Ruhe in Palermo und Umgegend aufrecht zu halten, wo die Angehörigen der gebildeten Stände aus Furcht vor dem rasenden Pöbel vielfach sich nicht mehr auf die Straßen wagen, schickte der Kriegsminister auf Beschluss der Regierung zahlreiche Land- und Seetruppen nach der Insel. Der König wies dem Bürgermeister der unglücklichen Stadt aus seiner Privatschatulle 50 000 Francs zur sofortigen Linderung der Not an. Außerdem stellte er dem Gemeinderath die königliche Villa „Favorita“ für sanitäre Zwecke zur Verfügung. Sehr reger Anteil an der Hilfeleistung nimmt Neapel. Hundert Ochsen wurden gekauft und für Palermo eingeschiff. Die Gesellschaft des Weißen Kreuzes, an deren Spitze der bekannte Abgeordnete Nocco de Serbi steht, und die sich letztes Jahr in Neapel auszeichnete, schickte 15 000 Francs, der Gemeinderath 10 000 Francs. Die Regierung bewilligte 15 000 Francs für Einrichtung von Volksküchen.

Nach den letzten Nachrichten des Mailänder „Corriere della Sera“ geht in Rom das Gerücht, es solle alle Gewalt auf der Insel Sicilien auf die Militär-Commandanten übertragen werden. Der Bürgermeister von Palermo telegraphierte nach Rom, Palermo habe keine auswärtigen Arzte nötig, es seien genug einheimische vorhanden. Es scheint, der Bürgermeister fürchtet, das Volk, welches die Arzte als Giftmischer und Urheber des Übels ansieht und bedroht, werde an fremden Arzten sich noch eher vergreifen, als an den einheimischen. Die Flüchtlinge aus Palermo wurden in Marsala, Trapani und anderen sizilianischen Ortschaften mit Steinwürzen empfangen.

Nußland.

[St. Petersburg, 23. Sept. [Die Vorgänge auf der Balkanhalbinsel.] In der ostromelischen Frage macht sich hier ein ziemlich bedeutender Umchwung in den Ansichten des russischen Publikums bemerkbar. Die zuerst in allen russischen Kreisen enthusiastisch begrüßte Revolution in Philippopol sängt an, ernste Bedenken, ja selbst Befürchtungen zu erreigen. Es ist Vieles, was hier nicht gefällt. In erster Linie ist es die allmächtig sich Bahn brechende Überzeugung, daß die Rumeloten und mit ihnen der Fürst von Bulgarien auf eigene Faust und auf eigenes Risiko gehandelt haben, ohne sich wenigstens der stillschweigenden Zustimmung der Mächte versichert zu haben. Die Mächte sind überrascht und auf eine gemeinsame Action nicht vorbereitet. Die notwendigen Besprechungen unter ihnen werden einige Zeit erfordern, währenddessen die Ereignisse ihren Gang weitergehen und wer weiß, welche Dimensionen annehmen. Darin liegt eine große Gefahr für den allgemeinen Frieden und hier wünscht Niemand, daß Russland in einen Krieg hineingezogen werde. Man will hier übrigens bemerken, daß England bei dem Staatsstreich von Philippopol seine Hand im Spiele gehabt habe, und man vermutet, letzteres beabsichtigte einen Interessenconflict auf der Balkanhalbinsel hervorzurufen, der zum Resultat haben könnte, die Errungen-

schaften der Zusammenkünfte in Sklerniewice und in Kremser in Frage zu stellen. Ferner ist man sehr unzufrieden damit, daß die Revolution das Werk einer Partei zu sein scheint, an deren Spitze die Herren Stojanow, Nikolajew und Karawelow stehen, die alle drei für Russenfeinde angesehen werden. Was man besonders befürchtet, ist, daß die Türkei sich gezwungen sehen dürfte, eine Einzelaktion vorzunehmen, bevor die Mächte ein Vereinkommen getroffen haben können, das geeignet wäre, die Agitation auf der Balkanhalbinsel in den engsten Grenzen einzuschränken und die Sache zu arrangieren, ohne ganz Europa in Mitleidenschaft zu ziehen.

Balkan-Halbinsel.

[Über die ostromelische Revolution] wird der „Pol. Corresp.“ aus Sofia, 19. Septbr., geschrieben: Die gestern hier aus Ostromelien eingetroffenen Nachrichten haben vermöge ihrer Bedeutung und da sie allgemein überrascht haben und unerwartet kamen, eine blitzähnliche Wirkung geübt.

Drei Proklamationen erschienen unmittelbar nach einander. Mittelst der ersten werden zunächst die Bewohner des Fürstenthums verständigt, daß in der Nacht vom 17. auf den 18. d. der General-Gouverneur von Ostromelien, Garil Pacha, gefangen genommen, seine Regierung gestürzt und eine neue provisorische Regierung unter der Leitung des Redakteurs der „Borba“, Herrn Stojanow, eingesetzt und die Union Ostromeliens mit dem Fürstenthume Bulgarien proklamiert wurde. Ferner wurde mitgeteilt, daß die ostromelischen Truppen den Fürsten Alexander als ihren Souverän proklamirt haben und daß die ostromelische Miliz nach Tamboli, Burgas und Tirnowo-Semelen dirigirt wurde.

Eine zweite Proklamation wendet sich an das bulgarische Volk mit folgenden Worten:

„Landsleute! Wir wenden uns nun an Euch und fordern Euch auf, daß Ihr mit allen Kräften die vollzogene Thatache unterstützen. Die Regierung in Rumelien ist bereits gefürkt, die Union verhindert und die provisorische Regierung erwartet Eure Unterstützung. Unser historisches Streben ist zum Theile erfüllt und wir müssen uns jetzt würdig zeigen. Wir müssen uns alle bewaffnen und unsere Sache vertheidigen. Versammelt Euch in jeder Stadt, jedem Dörfe und Weiler, veranstaltet Meetings und drückt Eure Zustimmung zu dem Geschehnen aus, fordert von Eurer Regierung, Truppen zur Vertheidigung unseres Vaterlandes gegen die asiatischen Horden zu entsenden. Der Augenblick darf nicht ungünstig verstreichen. Bereitet Euch alle, mit den Waffen in der Hand die Einheit und Unabhängigkeit des Vaterlandes zu vertheidigen, sonst wird Euch die Nachwelt verbannen. Beweisen wir, daß wir ein der Freiheit würdiges Volk sind! Unsere Brüder in Rumelien erwarten von uns Beispiel. Erhebet Euch, um die bulgarische Ehre zu vertheidigen. Heute muß in jedem Bulgar den Patriotismus sprechen; die Bulgaren diessfalls und jenseits des Balkans müssen alle Leidenschaften und allen Parteihader vergessen. Der Augenblick ist großartig und verlangt große Opfer. Einzawieder wird Rumelien mit Bulgarien vereinigt werden oder beide Länder werden sich mit Ruinen füllen, die von den Gebeinen aller Bulgaren bedekt sein werden. Bulgarien und Rumelien werden entweder vereinigt oder in einen Friedhof verwandelt werden.“

An den Fürsten Alexander wendet sich die Proklamation mit folgenden Worten:

„Von Dir, Fürst, erwarten wir, daß Du der Armee den Befehl ertheilst, an die rumelische Grenze abzurücken. Du mußt jetzt zeigen, daß Du ein unseres gemeinsamen Vaterlandes würdiger Souverän bist. Die Ehre und Zukunft Bulgariens appellieren an Dich!“

Eine dritte in allen Straßen affichirte Proklamation berief alle Einwohner der Hauptstadt zu einem Meeting. Alle Kirchenglocken fingen gleichzeitig an zu läuten, und das Feuersignal ertönte. Die Menge begab sich vor das fürstliche Palais, wo das Meeting mit einer glühenden Rede des Ex-Ministers Slaveikow eröffnet wurde. Nahezu 10 000 Personen wohnten demselben bei. Es wurde von demselben der Beschluß gefaßt, den Fürsten Alexander zu ersuchen und vom Ministerium zu verlangen, die bulgarische Armee zu mobilisiren, die Truppen an die rumelische Grenze zu entsenden, um dieselbe gegen die türkische Invasion zu vertheidigen, und im Allgemeinen alle Maßregeln zu treffen, um die Thatsache der Union Ost-Rumeliens mit Bulgarien aufrecht zu erhalten. Hierauf zog die Menge unter Vorantragung von Fahnen und unter Abstiegung patriotischer Lieder durch alle Gassen der Hauptstadt. Im Bürgermeisteramt liegt eine Subscriptionsliste für die Bewaffnung freiwilliger Druzin auf. Die Legionär-Vereine (Opolschen) hielten gestern Versammlungen ab, in denen beschlossen wurde, sich ebenfalls an die Grenzen zu begeben. Die Resolution des Meetings von Sofia wurde telegraphisch auch allen Städten des Fürstenthums mitgetheilt.

Über die unmittelbare Veranlassung der Ereignisse in Rumelien besagt ein Telegramm der „Politik“ aus Philippopol:

„Die neueste Verschärfung im Vorgehen gegen das bulgarische Volk hat die Serie beschleunigt. Der General-Gouverneur hatte während seines Aufenthaltes in Konstantinopel das Versprechen gegeben, schärfere Maßregeln gegen die Bulgaren anzuwenden. Montag hielt Captain Ljubonitrow an das Militär eine Rede, in Folge deren er am nächsten Tage aussicht und über die Grenze gefendet wurde. Bolanov und Boro-

Livadia.*)

Man liebt es, daß südwästliche Sibrien mit Italien zu vergleichen und nennt beispielsweise die Landschaft Somirtschinsk (das „Siebenströmeland“) wohl auch schlankweg das „sibirische Italien“. Im Norden aber ist die Phantasie genügsam: sie macht aus einer Schwalbe einen Sommer, aus einem grünen Blatte einen Hesperiden-Garten. In Wahrheit sind Somirtschinsk und die Striche des daranstoßenden Semipalatinat ein mit einem milden Klima bedachtes Land von hervorragender Fruchtbarkeit, wodurch es im schrofen Gegenseite zu den übrigen wenig anheimelnden Gebieten Sibiriens steht. Über den „Zauber des Südens“ aber, den einige Reisende in die Culturnlandschaften am Balkaschsee verlegt haben, ließe sich streiten... Russland besitzt indeß ein anderes „Italien“, wo der Vergleich bestens paßt, und den ihm selbst Der nicht streitig machen wird, der Capri's Wogenrauschen vernommen, an den Gestaden Sorrents gewandelt oder von den Terrassen der Villa d'Este zu Tivoli durch das Cypressendunkel über die goldglänzende Campagna nach dem edelgeformten Sabiner- oder Albaner-Gebirge seine Blicke schweifen ließ.

Genes vielgepriesene, von West- und Mittel-Europäern aber wenig besuchte Land ist „Livadia“. So nennt man nämlich jene herrliche Küsten-Abdachung am Südrande der Krim, obwohl der Name streng genommen nur für das kaiserliche Lustschloß gelten sollte. Livadia im weiteren Sinne ist das liebliche und romantische Gartenland zwischen Aluscha und Alupka, mit seinen großartigen Felsrahmen im nördlichen Hintergrunde, seiner Abwechslung von Parkdicht und Wiesengrund, seinen Baumgängen und sonnigen Gestaden, an denen sich die zu Zeiten wildbewegte Fluth des Schwarzen Meeres bricht. Wäre der Vergleich kein so auffällig hinkender, man wäre verleitet, Livadia ein russisches „Tempe“ zu nennen. Denn wie dieses den alten Griechen das Modell einer vollendet lieblichen Landschaft war, so begreift der Russe, der auch in solchen Dingen orthodox ist, unter „Livadia“ das wahre und einzige Paradies des Sarmatenreiches. Es bestreift ihn, auf heimischem Boden Lorbeer und Myrthe sprießen zu sehen, und der blauhäutige Palmenwedel entschädigt ihn für die monatlichen Unbilden des ungastlichen Nordens. Und dann ist ja

das Meer, welches das Gartenland um Falta bespült, dasselbe, dessen Wogen die nicht allzu fernen Gestade des Bosporus nezen, was manchem Stammgäste in Livadia Anlaß zu Reflexionen aller Art geben mag.

Im Uebrigen beschränkt sich aber in Livadia die Politik fast nur auf die kaiserlichen Lustschlösser und ganz speciell auf den Sommerfrisch dieses Namens. Was über den „heiligen Bezirk“ dieses Asyls des Beherrschers aller Reichen hinausfällt, ist der Tummelplatz einer sorglos in den Tag hineinlebenden Gesellschaft, die sich im Lebensgenüsse nicht den geringsten Zwang antut. Zahllose Villen, Schweizerhäuschen und Schlösser liegen in der Gartenwildnis am Fuße des Jalla-Dags, lauter Sommerfrisch vornehmer und reicher Herren des Sothlandes. Falta, der Haupt- und Hafenort des Küstenstriches, bietet fast das Bild eines atlantischen Seebades, und so begreift man, warum die Stammgäste der Krim'schen Villeggiatur jenes das „russische Trouville“ nennen. Auf allen Fahr- und Reitwegen entfaltet sich ein Bild voll Farbe und Beweglichkeit, ein Leben von durchwegs fashionablen Gepräge. Zwar fehlt es nicht an urwüchsigen Scenen, an Bildern nach orientalischem Zuschnitt, die sich ab und zu in das Treiben der vornehmen Welt hineindrängen. Falta selbst, das pittoresk an ovaler Hafenbucht liegende Seebad, birgt solche Contraste in Hülle und Fülle. Hier ein reizender Sommerfrisch, dessen schimmernde Front sich im tiefblauen Meere spiegelt — dort ein bläulich brauner Tatarendorf, deren rothe Dächer aus dichtem Gebäsch austauchen. Ein solches Tatarendorf — Dereki — hängt malerisch am Klippenrande der Schlucht, die sich von Falta nach Nordwesten öffnet. Cypressen und Pappeln überragen die defekten Dächer wie schlanke Kirchtürme. Während am Strand Myrte und Lorbeer über die Felspartien ihren bleichgrünen Glanz gießen, die Palmwedel leise rauschen, und die Luft aromatisch durch Beranden und Altane streicht, dunkeln auf den Felswänden nordische Tannen, und braust durch die Felscharten der barche Nord doch über Livadia und den näheren Bereich des Meeres hinweg. Der gewaltigen Felswand des Jalla-Dags verdanken übrigens all' die prächtigen Sommerfrische mit dem dazu gehörigen fast tropischen Gartenland ihre Existenz. Sie hält die rauhen Nordstürme ab und schützt den unvergleichlichen

Blüthenflor an seinem Südfuze, den immergrünen Kranz, die sonnigen Trieben. Tiefe heute die marmorne Schranke dieses imposanten Felsmalles, so müßte Livadia mit einem Schlag veröden oder zum Mindesten jenen einförmigen landschaftlichen Charakter annehmen, der dem übrigen Striche der Krim eigentlichlich ist.

Gleich niedlichen Spielzeugen heben sich von dieser Riesencouisse von Fels und Wald die Sommerfrische ab, deren berühmteste Livadia und Dreanda sind. Weiter im Norden liegt der kaiserliche Garten Nikita, im Südwesten, bereits jenseits des weit vorspringenden Vorberges Altobar, Alupka, das Feenschloß der Woronzow. Livadia war vordem das Eigentum eines Grafen Potocki, desselben, der vor dem Krimkriege am Bourbonenhof zu Neapel accredited war. Das Schloß, ursprünglich im italienischen Stile aufgeführt und wenig umfangreich, erfuhr erst, seitdem es in den Besitz des Hofs übergegangen war, seine Neugestaltung. Die verstorbene Kaiserin wendete viele, viele Jahre hindurch dem romantischen Musterstil ihre Sorgfalt zu. An der ursprünglichen Anlage des Gebäudes in zwei Stocken wurde nichts geändert. Dafür stellte die Kaiserin mit ausgesuchtem Geschmack die einzelnen Wohrräume aus, namentlich die Gemächer des Erdgeschosses, wo sich die Arbeitscabinete und Empfangszimmer, die großen und kleinen Salons befinden. Den ersten Stock nehmen die kaiserlichen Privatgemächer ein, die wenig luxuriös sind und deren Werth hauptsächlich in den kostbaren Gemälden (darunter ein Rafaël) besteht, mit denen die Wände geschmückt sind... Um von Livadia eine richtige Vorstellung bekommen zu können, muß man sich seinen Anblick vom Meere aus vorstellen. In diesem Falle sieht man über die felsige Küstenbank hinweg durch schattige Laubgänge, welche die in Terrassen übereinander und parallel zu einander ziehenden Alleen verbinden. Dann kommt das Schloß mit seinen Nebengebäuden, kaum aus der grünen Dose aufragend, hierauf rings im Umkreise der fühlreichen, wasserreichen, mit einem englischen Park zu vergleichende Garten und ganz im Hintergrunde die Felsenschroffen des Gebirges in großartigem Aufstiege bis zu mehreren Tausend Fuß Höhe. Zum Park gehören noch die Säle, die Wohnungen der Bedienten mit ihren Familien, Kasernen, eine Schule für die Kinder der Bedienten, Adjutanten-Pavillons, kurz: ein completes Dorf. Bei der Weitläufigkeit und Abgeschlossenheit des

graski wurden von Gendarmen verhaftet, jedoch von Miliz-Soldaten befreit. Sie versteckten sich in Philippopol bei einem Einwohner Namens Djutmendtsia. Zum Glück erklärte sich dort der Commandant der Gendarmerie-Escorte, Stofan, mit den Aufständischen einverstanden, sonst wäre es damals zum Blutvergießen gekommen. Die Verhaftungen von Bulgaren dauerten fort. Es wurde nach Briefschaften gefahndet und Schriftstücke konfisziert. Stofan schickte nun den Zeitpunkt bis zum Ausbruch der Revolution fest. In der Nacht gaben sich die Verschworenen das Wort, heldenmütig für das Vaterland zu sterben. Der Ober-Commandant der ostromelischen Miliz, Nikolajew, schloss sich in letzter Stunde der Bewegung an, deren Lösung die Vereinigung Bulgariens ist. In Philippopol herrschte in dieser Nacht furchterfüllte Ungewissheit, da man nicht Zeit hatte, die Ankunft der zur Hilfe herbeigerufenen Bauern abzuwarten. Man griff deshalb ohne Zögern die Regierungsgebäude an. Die Gendarmerie rückte zurück. Gavril Pascha gab vom Bette aus Befehle, wurde überwältigt und auf den Wagen gesetzt, wo ein siebzehnjähriges Mädchen mit geschwungenem Säbel ihn bewachte. Einzig waren die Bauern der Umgebung rechtzeitig, ohne eine Nachricht abzuwarten, eingetroffen. Um 8 Uhr früh war eine provvisorische Regierung unter dem Vorsteher Stransky's constituit. Die Regierung bestand aus dreizehn Mitgliedern. Sofort wurde die telegraphische und Eisenbahn-Verbindung mit der Türkei unterbrochen, das Gefechte an die Kreisbehörden in Sofia, Varna und Turnova gemeldet. In Philippopol ist nur ein Menschenleben zum Opfer gefallen. Todorow, Vorstand des Postamtes, geriet mit Major Rajko, einem Bulgaren, in Streit, und hieb ihn nieder. Todorow rief das Volk auf die Nachricht davon in Stücke. In Sprano wurden sechs Personen getötet. Die allgemeine Bewaffnung aller Männer von vierzehn bis fünfzig Jahren wurde angeordnet.

Die serbischen Journale treten alle aus der bisher beobachteten Reserve und missbilligen ohne Unterschied der Parteifärbung das Vorgehen des Fürsten Alexander, das sie eigenmächtig nennen. Alle Blätter bestreiten, daß ein Einverständnis zwischen Russland, Deutschland und Österreich bezüglich der bulgarischen Frage stattgefunden habe. Einige Blätter finden, daß durch die bulgarischen Vorgänge die serbischen Interessen gefährdet sind, und weisen auf die bulgarischen Aspirationen bezüglich der neu erworbenen serbischen Gebiete und darauf hin, daß die Bulgaren selbst auf das Monarchath Ansprüche erheben. Die Blätter protestieren hiergegen und fordern die Regierung zu energischer und rascher Handlung auf, um allen Eventualitäten gegenüber vorbereitet zu sein. Das liberale Organ „Ustavnost“ bekanntlich das Blatt des Herrn Ristic, nennt die Vorgänge in Bulgarien ein abenteuerliches Unternehmen verzweifelter problematischer Existenz, welche die Unerfahrenheit der leitenden Kreise zur Ausdeutung ihrer selbstsüchtigen Interessen missbrauchen wollen, und spricht die Überzeugung aus, daß Russland und Österreich-Ungarn für die Aufrechterhaltung des Status quo auf der Balkan-Halbinsel eintreten werden. Bemerkenswerth sind die Auslassungen des „Beogradski Dnevnik“. Das mit Hof- und Regierungskreisen Beziehungen unterhaltende und sonst gut informierte Blatt sagt, die unverhofften Vorgänge in Ost-Rumelien mahnend zu großen Vorsicht. Serbien müsse auf seiner Huth sein, für die Interessen des Landes und der Nation müssen gegenwärtig alle Partei-Interessen schweigen. Serbien sei angesichts der drohenden Gefahr vollkommen einig und bereit, jedermaßen die Stirne zu bieten, welcher das Königreich und dessen Würde und Ansehen gefährden wollte. In ähnlichem Tone äußert sich auch der radikale „Novi Beogradski Dnevnik“, der sich besonders actionslustig zeigt. Charakteristisch ist, daß alle Blätter Front gegen Bulgarien machen.

Provinzial-Beitung.

Breslau, 25. September.

Wie erinnerlich, lag der Stadtverordnetenversammlung im Monat Mai d. J. der Entwurf eines Vertrages vor, nach welchem die Frage der an die Stadt seitens des Staates zu zahlenden Tantieme für die Erhebung der classifizirten Einkommensteuer von Neuem geregelt werden sollte. Der Magistratsantrag schlug eine Tantieme von $1\frac{1}{4}$ p.C. vor. Nun hatte aber bereits in der ersten Debatte über diesen Vertrag der Stadtverordnete Alexander ziemlich nachgewiesen, daß ein solcher Procentsatz bei weitem nicht hinreiche, die von der Stadt für die Erhebung der Staatssteuern tatsächlich aufgewendeten Kosten zu decken; im Gegentheil müßte die Commune jährlich ca. 5000 Mark an Erhebungskosten aus eigenen Mitteln zuschieben. Es schlug in Folge dessen vor, in dem Vertrage statt $1\frac{1}{4}$ p.C. zu setzen: $1\frac{1}{2}$ p.C., da erst bei diesem Sache die Selbstkosten der Veranlagung und Erhebung annähernd gedeckt würden, für das Ristic aber, welches mit der Einführung und Ablieferung von nahezu $1\frac{1}{2}$ Millionen Mark in ca. 6500 Posten erwachse, erhalte die Stadt keinen Pfennig. Der Finanzausschuss machte demgemäß den Antrag des Stadtverordneten Alexander zu seinem eigenen, und die Versammlung nahm den Satz von $1\frac{1}{2}$ p.C. mit großer Majorität an. Herr Kämmerer von Ysselstein erklärte, für die Annahme dieses Saches seitens der Regierung mit Nachdruck ein-

treten zu wollen. Wie wir hören, hat die Regierung nunmehr den Vertrag, welcher $1\frac{1}{2}$ p.C. Tantieme festsetzt, angenommen. Die Stadt erhält jetzt also, auf Grund dieses neuen Vertrages, jährlich ca. 5000 Mark an Erhebungskosten mehr als bisher.

Aus den Vorlagen, welche der Stadtverordneten-Versammlung neuerdings zugegangen waren, hatten wir die wichtigsten hervorgehoben, wir führen noch folgende hinzu: Der Magistrat stellt den Antrag, die Stadtverordneten-Versammlung wolle ihre Zustimmung dazu ertheilen, daß der bisher im Titel IIIb der Einnahme der Haupt-Armenskasse, Abtheilung A, etatirte Erlös der Gotteskästen, sowie der am Chorfesttag und am letzten Sonntage vor Advent (Totensonntag) einzusammelnden Collecten hinsichtlich der katholischen Kirchen hiesiger Stadt in den Stat pro 1886/87 nicht mehr eingestellt und die städtischen Gotteskästen am 1. April 1886 aus den katholischen Kirchen zurückgezogen werden. — Die Veranlassung zu diesem Antrage gab die Erklärung des Erzpriesters Sockel an den Bezirks-Armendirector Karnasch vom 12. März, daß die katholischen Pfarrer hiesiger Stadt die fernere Einsammlung der qu. Collecten in ihren Kirchen nicht gestatten wollten, auch um Entfernung der Gotteskästen aus den katholischen Pfarrkirchen ersuchten. Auf Erfuchen des Magistrats hat der Fürstbischof die Collecten in diesem Jahre noch gestattet. Wie wohl nun die Stadt ein mindestens auf dem Titel der Verjährung zu gründendes Recht auf die qu. Collecten hat, so bemerkt doch der Magistrat in seinen Motiven zu dem Antrage, daß nach dem Besluß der Stadtverordneten-Versammlung der künftige Wegfall dieser Collecten ohnehin festgestellt ist, daß, falls der Fortbestand dieser Sammlungen gegen den Willen der Geistlichen im Streitwege erzwungen würde, auf einen materiellen Ertrag derselben nicht zu rechnen sein dürfte, und daß derartige kirchliche Sammlungen für Zwecke der städtischen Armenpflege zu der heutigen Gesamtentwicklung des Armenwesens nicht passen.

Herr Freiherr von Thielmann glaubt, für die von ihm ins Leben zu rufende „Deutsche Bauernpartei“ keinen geeigneteren Agitationsboden finden zu können als — die Stadt Breslau. Zum Sonntag, 27. d. M., lädt er zu einer hier selbst abzuhaltenen Versammlung von „Vertrauensmännern“ der Partei ein, in welcher „die bevorstehenden Landtagswahlen“ einer Besprechung unterzogen werden sollen. Wir sind neugierig darauf, wie viele Breslauer „Bauern“ dem an sie ergangenen Ruf folgen werden.

Aus Fabrik wird uns geschrieben: „Am 22. d. M. wurden die hierorts sich aufhaltenden Ausländer aus Russisch-Polen, Galizien und auch aus Oesterreich-Schlesien vor den hiesigen Amtsvorstand geladen, woselbst ihnen eröffnet worden ist, daß sie innerhalb 14 Tagen das deutsche Gebiet zu verlassen hätten. Da ein großer Theil der Ausgewiesenen seit einer langen Reihe von Jahren hier ansässig ist, haben dieselben Gesuche um Aufenthaltsverlängerung eingereicht.“

* Den Ausfall der Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am vorigen Donnerstag motiviert eine hiesige Zeitung mit dem Hinweise auf das Laubhüttenfest. Dem gegenüber ist darauf hinzuweisen, daß nach § 16, letztes alinea, der Geschäftsordnung die Sitzungen nur an hohen christlichen und jüdischen Festtagen ausfallen. Zu letzteren gehört bestimmt das Laubhüttenfest nicht. Für den Ausfall der bereiteten Sitzung sind andere Erwägungen maßgebend gewesen. Um für den Ausfall der Sitzung am nächsten Donnerstag, den 1. Oktober, denjenigen Grund auszuschließen, ist zu erwähnen, daß der Erste eines Quartals für einen großen Theil der Stadtverordneten Abhaltungen hervorruft und deshalb zu einer außerordentlichen Sitzung am 28. d. M. aushilfsweise gegriffen werden mußte.

* Lobtheater. Frau Clara Ziegler tritt am Sonntag zum vorletzten Male auf und beschließt am Dienstag, den 29. d. M., ihr erfolgreiches Gastspiel. Morgen Sonnabend geht die beliebte Operette „Nanon“ neu einstudirt in Scene. Die Nonon gibt Fr. v. Ehrenberg, Herr Witte-Wild den d'Aubigné und Herr Homann den Marillac.

— Vorbereitungen zu den Neuwahlen für das Abgeordnetenhaus. Da mit Rücksicht auf die in nächster Zeit bevorstehenden Neuwahlen zum Hause der Abgeordneten höherer Anordnung zufolge ohne jeden Verzug aus den erforderlichen Vorbereitungen vorgegangen werden soll, so hat der königl. Landrat des Kreises Breslau die unverzügliche Aufführung der Urwählerlisten für den Breslauer Landkreis verfügt. Die öffentliche Auslegung der Urwählerlisten hat nach den ergangenen Bestimmungen in den einzelnen Guts- und Gemeindebezirken bereits am 8., 9. und 10. October, die der Abteilungslisten in der Zeit vom 18. bis einschließlich 20. October zu geschehen. In der Abgrenzung der Urwahlbezirke ist seit den Wahlen im Jahre 1882 eine Änderung nicht eingetreten.

— d. Wahl eines unbesoldeten Stadtrathes. An Stelle des verstorbenen Stadtrathes Friederici wird in nächster Zeit die Wahl eines unbesoldeten Stadtrathes zu vollziehen sein.

— d. Vacante städtische Ehrenämter. In nächster Zeit sind in vacante städtische Ehrenämter zu wählen: ein Mitglied der Forst- und Economie-Deputation; zwei Mitglieder der Promaden-Deputation; ein Mitglied des Curatoriums der Stadtbibliothek; je ein Vorsteher für den 71., 73., 90., 104. und 148., sowie ein Vorsteher-Stellvertreter für den 136. Bezirk. Geeignete Vorschläge für diese Ehrenämter aus der Bürger-

schaft sind an den Wahl- und Verfassungs-Ausschuß der Stadtverordneten-Versammlung zu richten.

* Zur Friesenfeier der Breslauer Turnvereine. Die Feierstundung der hunderterjährigen Geburtstage feier Friederich Friesen, welches nächstens Sonntag, früh um 11 Uhr, im Muskaal der Universität abgehalten werden wird, ist jetzt festgestellt. Größtenteils wird dieselbe durch das Lied C. M. Arndts auf Fr. Friesen in seiner „Klage von drei jungen Helden“; den Abschluß der ersten Feier bildet der Gesang des „Gelübdes“ von H. F. Mähmann, meist Turnwart der Breslauer Turngemeinde von 1815—18. Der Zugtritt zur Friesenfeier ist den Mitgliedern der Turnvereine, ihren Angehörigen und allen Gönnern der Turnkunst gestattet.

= = = Von der städtischen Sparkasse. Der Bestand am Anfang des Monats August in der städtischen Sparkasse betrug in Büchern 64 680, in Geld 2005260,65 M.; der Zugang betrug durch neue Einlagen in 1197 Fällen 190 629,40 M., durch Zugzahlung 232 106,60 M.; der Abgang durch völlige Auszahlung in 744 Fällen 133 297,76 M., durch teilweise Auszahlung 177 302,44 M.; der Bestand am Ende des Monats erreichte in Büchern 65 133, in Geld 20164738,45 M.

* Postalisch. Für Brieffsendungen nach Smyrna bietet der Weg über Konstantinopel gegenwärtig die schnellste Verbindung gelegenheit, da auf dem Wege über Brindisi durch die seitens der türkischen Regierung für Schiffe aus italienischen Häfen angeordnete lange Quarantaine eine bedeutende Verzögerung eintritt.

+ Ein Veteran von 1813/15 f. Der auf der Schniedebrücke Nr. 32 wohnhafte Particulier Langsfeld ist gestern im Alter von 92 Jahren verschieden. Der Veteran, welcher als Soldat im 21. Infanterie-Regiment in dem Befreiungskriege von 1813/15 mitgekämpft hat, wird am 26. cr. feierlich beerdigt.

+ Gefundene Silbermünzen. Am 16. d. Mts. wurde in dem Grundstück Gabitzstraße Nr. 17 beim Graben des Fundaments von dem dort beschäftigten Arbeitern in einer Tiefe von 60 Centimetern ein irrender Topf mit 330 Stück alten Silbermünzen aus dem Jahre 1755 gefunden. Diese Münzen befinden sich in Verwahrung des Besitzers des Grundstücks, Rathszimmermeister Reinhold Schneider.

+ Von Mordversuch auf dem Neumarkt. Ueber den am 21. d. Mts. auf dem Neumarkt vollführten Mord- und Selbstmordversuch ist nachträglich noch Folgendes zu berichten: Der 21jährige Drechslergärtel Max Scholz stand mit der 15 $\frac{1}{4}$ Jahre alten Cigarettenarbeiterin Hedwig Hahne in einem Liebesverhältnis, welches dieselbe jedoch löste, so daß er erschossen hätte, daß Scholz dem Trunk ergeben sei. Der verschämte Liebhaber saß auf Nache: schon in der vergangenen Woche lauerte er dem Mädchen Abends vor ihrer Wohnung in der Adalbertstraße auf, um sie zu erstecken. Nur einem bloßen Zufall war es zu verdanken, daß er an diesem Abende die That nicht ausführen konnte, indem ihm bei ihrem Erscheinen das Messer entfiel und Hedwig unbeküsst ihre Wohnung erreichte. Am Montag jedoch packte er das Mädchen, welches mit einer Freindin des Weges daher kam, und als die Begleiterin derselben in ein Haus auf dem Neumarkt eintrat, versegte er seiner früheren Geliebten unvermutet einen Stoß gegen die Brust, worauf er ihr mit den Worten: „Hier hast Du noch ein Andenken von mir!“ einen Stich in den Rücken brachte. Nach geschehener That versuchte Scholz sich das Leben zu nehmen, indem er sich mit dem Messer in die Brust stach. Das verwundete Mädchen wurde, über und über mit Blut beströmt, nach dem Allerheiligsten-Hospital gebracht. Arztlicherseits ist constatirt worden, daß diese Verwundung keine lebensgefährliche ist und daß sich das bedauernswerte Mädchen bereits in der Beiführung befindet. Scholz hingegen stellte sich im Barmherzigen Brüderkloster den ersten Verband anlegen. Seine Verwundung ist eine sehr gefährliche, da die Rippen verletzt sind.

+ Entfernt hat sich ein auf der Siebenhüsenerstraße wohnhafter Uhrmacher, welcher von 7 verschiedenen Geschäftsläden wertvolle goldene und silberne Uhren zur Reparatur erhalten hat. Der Genannte, ein schon drei Mal wegen Unterschlagung und Münzverbrechen mit Zuchthaus bestraft und unter Polizeiaufsicht stehender Mensch, ist 42 Jahre alt, von mittelgroßer Statur; er hat einen melierten Schnurrbart, ebensolches Kopfhaar, an der Stirn bedeutende Narben. Der Mund des Mannes ist schief. Seine Kleidung besteht aus einem braunen Rock, schwarz und grau gesprenkelten Hosen und schwarzem Filzhut.

+ Unglückselig. Der auf einem Neubau „Am Ohleifer“ beschäftigte Arbeiter Joseph Hanke (von der Bismarckstraße) stürzte gestern aus dem 2. Stockwerk in Folge eigener Unvorsichtigkeit durch Verfehlung einer Leiterstufe beim Hinauftragen einer Kanne Wasser von bedeutender Höhe ins Erdgeschoss hinab. Der Verunglückte wurde im bewußtlosen Zustande nach der Krankenanstalt des barmherzigen Brüderklosters geschafft.

+ Vermisst wird seit dem 21. d. Mts. das 14 Jahre alte Schulmädchen Agnes Hoffmann, Tochter eines auf der Löhestraße Nr. 3 wohnhaften Formers. Das genannte Kind ist von mittlerer Statur, hat braune Haare, blaue Augen und ein rundes, volles Gesicht, und war mit einem puntierten Rock, brauner Jacke, blauer Schürze, einem schwarzen Strohhut und Ledergamaschen bekleidet.

= = = Verhaftungen durch Nachtwachtbeamte. Im Monat August wurden durch Nachtwachtbeamte 481 Personen verhaftet, und zwar 319 männliche und 162 weibliche, durchschnittlich täglich insgesamt 15,05 resp. 10,03 männliche und 5,02 weibliche. Die Verhaftungen erfolgten: wegen Diebstahls in 18, wegen Sachbeschädigung in 2, wegen Ruhestörung in 70, wegen länderlichen Umbreitens in 19 (hämisch weibliche Personen betreffend), wegen Obdachlosigkeit in 353, wegen Trunkenheit in 6 Fällen; 13 Personen wurden im Armenhause untergebracht.

+ Festgenommen wurden hierorts gestern 2 jugendliche Ausreißer, welche sich aus einer Besserungsanstalt in Niederschlesien unter Mitnahme einer silbernen Cylinderuhr und einiger Wäschestücke heimlich entfernt hatten.

+ Polizeiliche Meldungen. Gestohlen wurde einer auf der Hirsch-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Complexes, den man unter dem Namen „Livadia“ begreift, und der sich in diesem Falle nur auf die kaiserliche Residenz bezieht, sind deren erlauchte Bewohner allezeit der übrigen Welt förmlich entrückt. Die Stille von Livadia, die nur von dem Rauschen des Meeres unterbrochen wird, wußte die Schwermuth der verstorbenen Kaiserin zu mildern, wie sie die nervöse Aufrregung des Kaisers sanftigte. Nur zu Zeiten großer Höhe verließ die Kaiserin Livadia, um in die fast 4000 Fuß hochgelegene Villa Grilli — ein im tatarischen Style erbauter, in lippiges Waldbedicktheit förmlich hineingegebettetes Asyl von morgenslandischem Zauber — zu übersiedeln. Bis auf diese lustige Höhe dringt selbst das melodische Brausen der Meereswogen nicht mehr. Die Baumwipfel ragen über die zierlichen Dachsfimse, und die elsernen Balusträger des Erdgeschosses verschwinden hinter dichten Geranien. Jeder Winkel in diesem Asyle ist ein Lauschplätzchen. Weiche Majenplätze schließen sich da und dort in den Buschwald hinein, und dazwischen schlängelt sich der blanke Kiesweg mit seinen violetten Schattenstreifen, welche die Laubkronen querüber breiten. Dafür fehlen die feuchten Parkgründe von Livadia hier oben und der aromatische Duft exotischer Gewächse, der sich über die Buchten der Küste verbreitet.

Der ältere kaiserliche Sommerstiz an der Südküste der Krim war Dreanda, das sich heute im Besitze des Großfürsten Nikolaus befindet. Dieses Schloß bietet ein wesentlich anderes Bild als Livadia, und nicht minder verschieden ist der dazu gehörige landschaftliche Rahmen. Wald und Fels liegen hier knapp nebeneinander, ja sie lösen sich wechselseitig ab mit entzückender Formen- und Farbenmangelfertigkeit. Das Schloß, wie jenes von Livadia, einstöckig, ist ein mächtiges Bivak ohne architektonische Schönheiten. Schwefelig und massiv liegt es im Gartengrund der Küstenterrasse — eher einer Kaserne als einem Fürstensitz gleichend. Der Baumeister, der es verbrochen, hat über dies die Geschmacklosigkeit begangen, die Fronten des Gebäudes nach den vier Weltgegenden zu richten. Dadurch schneiden sich dessen Grundlinien mit der dahinterliegenden Felswand und dem davorliegenden Gestade, statt daß sie mit diesem — wie es sein müßte — parallel liefern. Im Übrigen aber liegt Dreanda unglaublich romanischer als Livadia, dem es räumlich nur unbedeutend entrückt ist.

Gin gewaltiger Felsaltar deekt das, was in der Tiefe gebettet erscheint. Es ist in der That ein Altar, zu dem man wie auf Riesenstufen emporsteigt. Es finden sich aber auch künstliche Treppengänge vor, die man angelegt hat, um längs der Klüfte und Abgründen zu jenen herrlichen Aussichtspunkten zu gelangen, die auf der Scheitelhöhe der Felscouffise von Dreanda liegen. Wie ein Zauberhöhlenschloß präsentiert sich dann das helle Schloß, in dessen stattlichem Hof man den Silbersaden einer Fontaine sieht. Blaue Schatten decken die Felsen und daneben dunkle Stille Haine, deren grüne Fläche sich bis zum Felsgestade hinauszieht. An der Felswand selbst klebt ein dorischer Kundiempel als Bellevue und darüber dräut das zerklüftete Gestein. Es ist grauweißer Kalkfels, den ein blauer Duft umhüllt. Ganz eigenthümlich nimmt sich in diesem Bilde das tiefblaue Meer, über dessen Spiegel weiße Segel schweben, aus. Wendet man sich nordwärts, so öffnet die Hafenbucht von Salta ihre grüne Muschel mit den schimmernden Punkten der Villen und Gebäude, der Dörfer und Kirchhäuser, dem dunklen Tannicht dahinter und dem Purpurraume am Gestade, wo die Brandung im Silberschleier zerstiebt.

Dreanda, und zwar das alte Schloß, wurde zuerst von Kaiser Alexander I. bewohnt. Er hatte eben Anstalten zu großartigen Neu-Anlagen und Verschönerungen getroffen, als ihn der Tod zu Taganrog überraschte. Kaiser Nikolaus schenkte die schöne Festung der Kaiserin Alexandra (Charlotte von Preußen), die sich indeß nur ein einzigesmal in Dreanda einfand. Es bedurfte überhaupt vieler Jahre, bis Livadia — worunter wir in diesem Falle den ganzen Krim'schen Küstenstrich bei Salta meinen — aus seiner Obscurität hervorbrach und zum vielgepriesenen Paradiese wurde, als welches es heute mit Recht gilt. Zwar die Natur mit ihrer südländlichen Fülle, mit ihrem Lieberfuß an Farben und Formen, war hier immer die gleiche, ihre Neize wurden aber doch erst durch Menschenhände ausgenutzt, die wilde Schönheit geähmt, die urwüchsige Romantik paralytiert. Am Stelle des Felsensteiges traten prächtige Strafen, an die des tatarischen Reit-Esels — worunter es in diesem Falle den ganzen Krim'schen Küstenstrich bei Salta meinen — aus seiner Obscurität hervorbrach und zum vielgepriesenen Paradiese wurde, als welches es heute mit Recht gilt. Zwar die Natur mit ihrer südländlichen Fülle, mit ihrem Lieberfuß an Farben und Formen, war hier immer die gleiche, ihre Neize wurden aber doch erst durch Menschenhände ausgenutzt, die wilde Schönheit geähmt, die urwüchsige Romantik paralytiert. Am Stelle des Felsensteiges traten prächtige Strafen, an die des tatarischen Reit-Esels — worunter es in diesem Falle den ganzen Krim'schen Küstenstrich bei Salta meinen — aus seiner Obscurität hervorbrach und zum vielgepriesenen Paradiese wurde, als welches es heute mit Recht gilt. Zwar die Natur mit ihrer südländlichen Fülle, mit ihrem Lieberfuß an Farben und Formen, war hier immer die gleiche, ihre Neize wurden aber doch erst durch Menschenhände ausgenutzt, die wilde Schönheit geähmt, die urwüchsige Romantik paralytiert. Am Stelle des Felsensteiges traten prächtige Strafen, an die des tatarischen Reit-Esels — worunter es in diesem Falle den ganzen Krim'schen Küstenstrich bei Salta meinen — aus seiner Obscurität hervorbrach und zum vielgepriesenen Paradiese wurde, als welches es heute mit Recht gilt. Zwar die Natur mit ihrer südländlichen Fülle, mit ihrem Lieberfuß an Farben und Formen, war hier

Benno Fränkel,
Selma Fränkel,
Vermählte. [3849]
Ober-Glogau, im Septbr. 1885.

Die heute erfolgte glückliche
Geburt eines Mädchens beeindrucken sich
anzuzeigen [4805]

Alfred Jaeschke

und Frau

Clara, geb. Rimpler.

Breslau, 24. September 1885.

Die Geburt eines gefunden Mädchens zeigen hoherfreut an [1799]

Baumsektor Eger und Frau,

geb. Rother.

Breslau, den 25. Septbr. 1885.

Heute früh 6 1/2 Uhr verschied nach längeren Leiden

der Königliche Justizrath und Notar
Herr August Speck.

Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen einen lieben und
verehrten Collegen, der sich durch die Biederkeit seines Wesens
und seine Herzensgüte die Zuneigung aller erwarb, mit denen
er in persönlichen Verkehr trat. Wir bewahren ihm eine treue
Erinnerung.

Landesamt i. Schl., den 23. September 1885. [3847]

Die Richter und Rechtsanwälte
des Königl. Amtsgerichts.

Innigsten Dank
allen Dene, welche uns liebe-
volle Theilnahme beim heim-
gang unseres herzigen Sohnes
Willy bekundet haben. [3840]
Breslau, den 25. Sept. 1885.
Hugo Jacobsohn
und Frau.



Stadt-Theater.
Sonnabend. 11. Bons-Vorstellung.
(Kleine Preise.) „Die Jungfrau
von Orleans.“
Sonntag. 12. Bons-Vorstellung.
„Don Juan.“
Montag. 13. Bons-Vorstellung. (Kleine
Preise.) „Maria und Magdalena.“ Schaupielt in 4 Acten
von Paul Lindau.

Lobe-Theater.
Sonnabend. „Ranow.“ Operette
von Gené.
Sonntag. Vorletztes Gastspiel der
Frau Clara Ziegler. Zum
ersten Male: „Sim-
fehr.“ Schaupielt in 4 Acten
von Andreas May. (Selma Lanzi,
Frau Clara Ziegler.) [3856]

Thalia-Theater.
Sonntag. „Gasparone.“ Operette
in 3 Acten von C. Millöcker.

Saison-Theater.
Sonnabend. „Die Tochter
Belias.“ Preis-Gastspiel in 5 Acten
von R. Kneisel. [3853]

Sonntag, den 27. September,
Abends um 7 Uhr,
im Saale der Loge, Antonienstr. 33:
Concert,
veranstaltet von H. Wolf.
Billets à 1 Mark an der Kasse.

Liebich's Etablissement.
Vorlese Woche.
Sonne Sonnabend, 26. Sept.
Gastspiel der [3858]

Leipziger
Quartett- u. Concertsänger.
Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pf.
Billets 3 Stück 1 Mark in den
bekannten Commanditen.

Simmenauer
Victoria-Theater.
Täglich: Große
Künstler-Vorstellung.
Auftritt neuer, grossartiger
Specialitäten.
Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée 60 Pf.

Zeltgarten.
Auftritt [3839]
der akrobatischen Parodisten
Ferguson & Mack,
des Caoutchouc-Artisten
Marinelli,

der Gymnastiker-Troupe
Marnitz-Gasch,
des Komikers Herrn Schmidt-
Piton, der deutschen Lieder-
Sängerin Frau Josephine
Schön und der Wiener Lieder-
Sängerin Fr. Anna Möckel.
Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée 60 Pf.
Eingang nur vom Petersberg.

Julius Hainauer,
Breslau,
Schweidnitzerstrasse 52.

Musikalien-
Leih-Institut.
Leih-Bibliothek.

Journal-Lese-Zirkel.
Abonnements
können von jedem Tage ab beginnen.
Kataloge leihweise. Prospekte gratis.

H. Scholtz,
Buchhandlung in Breslau,
Stadttheater.

Grosses Lager von Büchern aus
allen Zweigen der Literatur.
Journal - Lesezirkel von 74 Zeitschriften.
Bücher-Leih-Institut
für neueste deutsche, englische
und französische Literatur.
Abonnements können täglich beginnen.
Prospekte gratis und franco.

Preuss. Lotterie.

Antheile, pro Klasse:
1/4 1/8 1/16 1/32 1/64
M. 20 10 5 2 1/2 1 1/4 M.
Lotteriegeschäft [3454]

Schlesinger,
Schweidnitzerstr. 43, n. d. Apoth.

Rothe
Kreuz-Loose
5 1/2 M., à 3 Mark.
halbe Loosanth.
Porto von ausw. 15 Pf.
[3455] Gew.-Liste 20 Pf.
Lotteriegeschäft

Schlesinger,
Schweidnitzerstr. 43, n. d. Apoth.

Tapeten
Ein grösster Auswahl
offerire

Nicolai & Schweizer
Neue Schweidnitzer Strasse
gegenüber Hotel Galisch
MusterSendungen Franco

Copirbücher,
1000 Folio Bl. 1. Qualität Papier,
in Leinwandband, offerire à 3 Mf.
per Stück. [3843]

Emmo Delahon,
Papier-Handlung,
Ohlauerstrasse 36 und 37,
Ecke Tuchsenstrasse.

Tapeten, Bordüren, Decorationen, Läuferstoffe,
Rouleaux etc.

im Geschäftslocale Ohlauerstrasse 70 ausverkauft. [1784]

Julius Sachs, Concoursverwalter.

Das im October beginnende neue erste Quartal der

Von heut ab befindet sich mein
Bureau [3855]
Heilige Geiststr. 13, II.
Breslau, den 26. September 1885.

Heute Nacht entriss uns der uner-
bittliche Tod unser einziges Söhnen

J. M. A. r
im Alter von 2 1/2 Jahren, was
Freunden und Verwandten im tiefsten

Schmerze mittheilen [4807]

Heinrich u. Selma Hannach,

Garrestraße 23.

Breslau, den 25. Sept. 1885.

Beerdigung: Sonntag, Nachmittag

3 Uhr, von der Leichenhalle des jüdi-
schen Friedhofs.

Rechtsanwalt

beim Königl. Ober-Landes-Gericht.

Zurückgeföhrt.

Professor Neisser.

Zurückgeföhrt. [1797]

Dr. J. Gottstein.

Klinik

für Hautkrank

und Massage,

Kaiser Wilhelmstr. 6. Dirigent:

Dr. Höning. Wohnung

Tauenzienpl. 10 b. 10-11 Uhr.

Lezione d'italiano

Giovanni Goffi.

Friedrich-Wilhelmstr. 72, III.

Leçons de français.

Bragard, Schweidn.-Stadtgraben 17.

Corsets.

Größtes Lager in nur eleganten

Façons und besten Fabrikaten.

Verschönerung der

Büste.

Corsets nach Maass,

sorgfältig ausgearbeitet, gut und be-
quem sitzend, beson-
ders für corpulente

Damen fertigt in an-
erkannt bester Aus-
führung

A. Franz.

Carlsstrasse No. 2, I.

Tournuren in aparten Façons.

Neu! Holzperlen!

Neu! Mohairfranze!

Neu! Soutache - Besäße!

Federbesäße, Meter v. 75 Pf.

Wollspitzen, Meter v. 10 Pf.

Knöpfe, Meter v. 5 Pf.

Chenillebesäße, Perlborten,

Agremants, Perlpitzen,

Sattelstücke, Agraffen, Mohair-

tressen in allen Farben, auch mit

Gold u. Silber, Mtr. v. 3 Pf.

Stahl-

schienen, Fischbein-Schweissblätter

u. v. a. Art.

billigst [4790]

Carl Friedmann,

Gold. Radegasse 6, I.

in Österreich-Ungarn approbiert.

Für Hautkrank n.

Sprech. Vorn. 8-11, Nachm. 2-5,

Breslau, Grusstr. 11. [2924]

Dr. Karl Weisz,

in Österreich-Ungarn approbiert.

Bezirk der Königl. Eisenbahn-Direction Breslau.

Die Sonntags- Vor- Züge der Personenzüge 12 und 13 zwischen

Breslau und Brieg werden am Sonntag, den 27. d. Mts., zum letzten

Male verkehren. [3862]

Breslau, den 25. September 1885.

Königl. Eisenbahn-Betriebsamt.

(Brieg-Posen.)

Bezirk der Königl. Eisenbahn-Direction Breslau.

Die Sonntags- Extrazüge

nach Bobten und Obernigk werden in diesem Jahre nicht mehr ab-

gelassen. [3859]

Breslau, den 25. September 1885.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.

(Brieg-Posen.)

Gewerbe-

und Industrie-Ausstellung

zu Görlitz 1885.

Letzte Woche der Ausstellung.

Sonntag, den 27. September 1885:

Mittags 12 Uhr:

Schlussfeierlichkeit durch den Herrn Protector.

Nachmittags: [3605]

Großes Doppel-Concert.

Definitiver Schluss der Ausstellung Abends 11 Uhr.

Der geschäftsführende Ausschuss.

Reichert. Laurisch. Richard Lüders.

Zahnärztliche Poliklinik, [1555]

Gartenstr. 15a, I. (n. d. Concerthause.)

Behandl. unentgeltl. täglich 8-9 1/2 Uhr.

J. Scheps, prakt.

Zahnarzt.

Gerichtlicher Ausverkauf.

In der Julius Bernstein Junior'schen Concurs-Sache werden

Tapeten, Bordüren, Decorationen, Läuferstoffe,

Rouleaux etc.

im Geschäftslocale Ohlauerstrasse 70 ausverkauft. [1784]

Julius Sachs, Concursverwalter.

veröffentlicht folgende Romane:

Die Söhne Gustav Wasas von Karl Berkow.

Die Archenvbach, Familienrom. v. Georg Hartwig.

Walknied von M. A. Enders.

Auf der Grenzwacht von Ferdinand Sonnenburg.

Verknüpft und getrennt von Rich. Freudenberg.

Glückjäger von Otto von Leixner u. c.

Jede Nummer enthält einen Bogen Feuilleton

mit Beiträgen O. v. Leixner's. Zumach: „Höflichkeit

und Wahrhaftigkeit.“ „Rezepte zur Herstellung lyrischer

Gedichte.“ „Was der Papierkorb erzählt“ u. c. —

(Fortsetzung.)

straße wohnhaften Arbeiterfrau ein kupferner Waschkessel und eine große Menge Leib- und Kinderwäsche, teilweise mit R. N. gezeichnet, einem auf der Berlinerstraße wohnhaften Mästinen aus verschlossenem Keller ein Topf mit Butter, einem auf der Matthiasstraße wohnhaften Fabrikbesitzer aus seinem Gartengrundstück eine große Anzahl Pfirsichfrüchte, einem Drschenbesitzer an der Gabitzstraße aus seiner Droßle ein dunkler Pastet mit grauem Futter, einem Kaufmann auf der Fischerstraße sein am Hause angebrachtes Firmenschild von Metall, einem Schuhmachermeister von der Seminarstraße aus seinem auf der breiten Straße befindlichen Laden mittelst gewaltsamen Einbruchs eine große Anzahl Herren- und Damengarnituren, Halbstiefeln, Promenadenstöcken, theils von Leder, theils von Zeug, sowie 9 Stück einzelne Damenstöcke, einem Tischlergesellen von der Lehngrobenstraße, welcher auf einer Treppenstufe auf der Hubenstraße eingeschlagen war, eine silberne Cylinderuhr mit Haarstrick und Goldverschluß, sowie ein niedriger schwarzer Filzhut, einer Gouvernante von der Bahnhofstraße aus ihrer Wohnung eine große Anzahl wertvoller Bücher, darunter Humboldt's „Cosmos“ 4 Bände, Schiller 3 Bände, Fr. Reuter 1 Band, Ludwig Börne 6 Bände, Mojen 3 Bände u. c., einem Dienstmädchen von der Lessingstraße ein Paar goldene Ohrringe. — Abhanden gekommen ist einem Kaufmann aus Liegnitz hier vor eine lederne Reisejacke, enthaltend eine Partie Wäsche und mehrere Toilettengegenstände, einer Handelsfrau von der Kleinen Scheitnigerstraße ein braunes Beutelportemonnaie, enthaltend einen Siegelring mit grünem Stein und 3 Pfandscheine über eine versteckte silberne Cylinderuhr und diverse Wäschestücke, einem Fräulein von der Friedrich-Wilhelmstraße ein schmaler goldner Reisring mit braunem Stein und weißen Perlen. — Gefunden wurde eine Brosche in Form eines Zweiges, welche im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt wird.

○ **Hirschberg**, 21. Sept. [Geflügel-Ausstellung.] Der hiesige Verein für Geflügelzucht beging gestern die Feier seines 3. Stiftungsfestes in besonders hervorragender Weise durch eine Ausstellung von selbstgezüchtetem Junggeflügel, womit gleichzeitig Concert der Grau'schen Stadtcapelle verbunden war. Die Localität, der Garten des Hotels „zu den drei Bergen“ sowohl, wie das Wetter, war für das Unternehmen durchaus günstig. Der Besuch war auch ein sehr reger. In 14 großen, eleganten Käfigen, welche wiederum in kleinere Abtheilungen zerstellt waren, war das Geflügel, Hühner, Enten, Tauben, ausge stellt. Es waren durchweg vorzügliche Exemplare, deren Anblick nicht allein für die Kenner, sondern für Jedermann ein Vergnügen war. Um 6 Uhr wurde Concert und Ausstellung geschlossen; beides hatte die äußerste Befriedigung hervorgerufen. Für die Mitglieder und deren Angehörige wurde Abends im Saale des Hotels ein Ball veranstaltet, welcher ebenfalls einen sehr befriedigenden Verlauf nahm. Der Verein für Geflügelzucht hat sich sicherlich durch die wohlgelungene Ausstellung neue Freunde zu erwerben gewußt.

○ **Bolkenshain**, 24. Septbr. [Schulangelegenheiten. — Abschiedsfest.] Am 21. d. Mts. wurde der hiesige neuangetretene Geistliche, Herr Pastor Langer, durch den Königlichen Kreis-Schulinspector, Herrn Superintendenten Hillberg aus Rohnstock, als Vocal-Schulinspector der hiesigen Parochialschulen eingeführt, womit in den einzelnen Klassen eine Revision des Religionsunterrichts verbunden war. Gestern Vormittag vereinten sich die Geistlichen und Lehrer des katholischen Schulbezirks Bolkenshain, hier selbst zur diesjährigen General-Conferenz unter dem Vorsitz des Kreis-Schulinspectors, Herrn Pfarrers Löwe aus Rohnstock. Nach Ablaufung zweier Lehrproben über Sprachstücke durch die Herren Peter und Giesmann referierte Lehrer Hoffmann-Altvöhnsdorf „über die Geschichtsschule in den Schulen des Kreises“. Nach Beendigung der Conferenz fand ein gemeinschaftliches Mittagsmahl im Hotel zum schwarzen Adler statt. — An demselben Tage Nachmittags hielt auch die evangelischen Lehrer eine Districts-Conferenz ab, in welcher die Frage über Vereinfachung des Rechnenunterrichts in der Volksschule behandelt wurde. — Zu Ehren des am 1. October d. J. von hier nach Breslau versetzten Amtsgerichtssekretärs Günther fand am Dienstag Abend ein Abschiedsfest im Regelclub statt.

○ **Waldenburg**, 24. Septbr. [Kreis-Lehrerconferenz.] Unter Vorsitz des königlichen Kreis-Schulinspectors Dr. Gregorius, fand heut in Küglers Saale hier selbst die diesjährige Generalconferenz der Lehrer des Schulinspektoratsbezirks Waldenburg statt. Nach Eröffnung derselben erstattete der Vorsitzende einen statistischen Bericht, welchem zu entnehmen ist, daß der genannte Schulbezirk 51 evangelische und 15 katholische, zusammen 66 Schulen umfaßt, in denen 149 evang. und 54 kath. in Summa 203 Lehrer und Lehrerinnen unterrichten. Zu Anfang des Schuljahrs wurden diese Schulen von 18 691 Kindern, nämlich von 13 949 evang., 4672 kath. und 70 jüdischen Kindern besucht, die sämtlich sich auf 306 Klassen verteilen. Dem Bericht folgte ein Vortrag des Lehrers Welz über das von der Königlichen Regierung gefestigte Thema: „Wie kann die Schule dazu beitragen, daß in unserem Volke das Bewußtsein von der Heiligkeit und Wichtigkeit des Gedenkens an erhalten und, wenn es nötig ist, geschrägt werde.“ Hieran schlossen sich 2 Lehrproben. Nach Beendigung derselben beschloß die Verammlung die Gründung einer Kreislehrbibliothek und setzte einen Jahresbeitrag von 50 Pf. pro Person fest. Nachdem der Vorsitzende bemerkte, daß Hauptaufgabe des Lehrers sei, die ihm anvertrauten Kinder zur Gottessucht und Königlichkeit zu erziehen, schloß er mit einem „Hoch“ auf den Kaiser, welches bei der Verammlung eine enthusiastische Aufnahme fand. — An der General-Conferenz schloß sich die General-Verammlung des Pestalozzivereins für den Kreis Waldenburg, in welcher der Jahresbericht pro 1884 erstattet wurde. Die Einnahme betrug incl. eines Bestandes aus dem Vorjahr 4753 M., die Ausgabe 549 M., so daß ein Bestand von 4203 M. verbleibt. Unterstützt wurden 10 Lehrerwitwen mit je 40 M., außerdem wurde eine außerordentliche Unterstützung von 30 M. gewährt.

○ **Reichenbach**, 24. September. [Vom Allgemeinen deutschen Bauernverein.] Künftigen Dienstag findet im Saale des Gaffhofes „um goldenen Stern“ eine Bauernversammlung statt, in welcher Bauerngutsbesitzer Wölfer aus Windischholzhausen bei Erfurt „über die Befreiungen des Allgemeinen deutschen Bauernvereins und die Casseler Petition um Gewährung communaler Gleichstellung der Längemeinden mit den Städten“ referieren wird.

— **Vrieg**, 23. Septbr. [Abiturientenexamen.] — Niedekehr des Militärs. — Überfall! Heute Vormittag fand unter dem Vorsitz des Herrn Regierungs- und Schulrats Sander aus Breslau die Ablaufung der Abgangsprüfung an der egl. Ober-Realschule statt, der sich ein Grammatik, Paul Lange aus Vrieg, unterwarf. — Die hier in Garnison stehenden zwei Bataillone des 4. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 51 trafen, per Bahn von Breslau her kommend, um 8½ Uhr Abends hier ein. Unter klengendem Spiel, begrüßt und begleitet von einer nach Laufenden Zählenden Menschenmenge, marschierten sie vom Bahnhofe in die Stadt. — Vor gestern Abend 9½ Uhr wurde der im Dienste des Commerzienrats Moll stehende Wächter Brockel aus Groß-Neudorf von hinten mit einer Faust auf den Kopf geschlagen, so daß er niedergestürzt und nur noch leben konnte, wie ein Mann nach Briegsdorf zulief. Der Thäter ist noch nicht ermittelt.

— **Strehlen**, 20. Septbr. [Abiturientenexamen.] — Verpflegungsstationen. — Kasernement. — Gymnasium.] Gestern fand am hiesigen Gymnasium die Abiturienten-Prüfung statt. Die drei Abiturienten erhielten das Zeugnis der Reife. — Um eine Befämpfung des Bagabondismus und der Bettelreihe innerhalb des Kreises Strehlen zu ermöglichen, werden vom 1. October ab in der Stadt Strehlen und in den Ortschaften Großburg, Lorenzberg und Prieborn Verpflegungsstationen für arme Reisende errichtet werden. Die Unterstützung erfolgt lediglich durch Naturalverpflegung und, soweit angängig, durch Nachweisung von Arbeitsstellen. Die Kosten trägt der Kreis, eine bestimmte Summe wird in den Kreis-Communalkassen-Estat eingezahlt. In den einzelnen Ortschaften des Kreises werden durch Aushang von Tafeln die Unterstützungsstationen zur allgemeinen Kenntnis gebracht, durch eine Polizeiverordnung des Landrats ist festgesetzt, daß, wer nicht ortszugehörigen Bettlern Almosen giebt, sei es in den Häusern oder Höfen, auf Straßen und Plätzen, in einer Geldstrafe bis 9 M. verfällt. — Mit dem Bau des Garnison-Lazaretts ist begonnen worden. — Die städtischen Behörden beschäftigen sich in letzter Zeit wieder viel mit der Angelegenheit, betreffend die Verstaatlichung des Gymnasiums, welche voraussichtlich zum erwünschten Ziele führen wird.

— **Zabrze**, 25. Septbr. [Grubenbefahrung.] Am vorgestrigen Tage langten hier selbst der Director der Ministerial-Abtheilung für das Berg-, Hüttens- und Salinenweien, Wirtl. Rath und Oberbergrath v. Ammon, Herr Dr. Hunssen aus Berlin, Herr Oberbergrath v. Ammon

und Herr Berghauptmann Ottiliae an und besuchten in Begleitung des Herrn Bergrath v. Belsen und Bergassessor Matthias von Bormittags 10 bis Nachmittags 3 Uhr die fiscalschen Gruben. — Am Nachmittage concertierte im Garten der Königl. Berginspektion während des von Herrn Bergrath v. Belsen veranstalteten Diners die uniformirte Bergkapelle unter Leitung ihres Capellmeisters, Herrn Roseb. Abends brachten die Beamten, Bergleute und die alarmierte Bergfeuerwehr einen feierlichen Fackelzug, welcher sich vom Schlafsaale zu Baborze nach der Berginspektion bewegte, während der Garten durch Feuerwerkssörper prächtig illuminiert wurde. Herr Oberbergrath v. Belsen tostete auf Sr. Majestät den Kaiser, während Herr Bergrath v. Belsen ein Hoch auf Herrn Dr. Hunssen ausbrachte; begeistert stimmten alle in den Hochruf ein.

Bur Wahlbewegung in der Provinz.

— Aus Namslau, 25. Septbr., wird uns geschrieben: „Die Oelscher Mitteilung in Nr. 667 Ihres Blattes, daß seitens unserer bisherigen Landtagsabgeordneten Grafen York-Schulz und Mittmeister von Spiegel-Dammer die Wiederannahme eines Mandates in bestimmtester Form abgelehnt worden ist, wird hierorts mit Beifriedigung entgegengenommen; allzeitiges Ropshütteln aber hat es hierorts erregt, daß der hiesige Königl. Oberförster Herr Störig (nicht Stährling, wie es in jener Correspondenz irrtümlich heißt) sich zur Annahme eines Mandats als Abgeordneter bereit erklärt und sich in so eignethümlicher Weise seinen Wahlern vorgestellt und empfohlen hat. Herr Störig sollte durch seinen längeren Aufenthalt am hiesigen Orte doch genügend mit den hiesigen und den Verhältnissen im Kreise bekannt sein, um zu wissen, daß er selbst bei seinen eigenen Parteigenossen bei der bevorstehenden Abgeordnetenwahl nur sehr geringe Gegenliebe finden wird. Von seiner Candidatur wird bei der Abgeordnetenwahl jedenfalls keine Rede sein. Die äußerst geringe Beteiligung der Conservativen bei der am Sonntag in Oels abgehaltenen Vorversammlung, noch mehr aber die bestimzte Ablehnung der Wiederannahme eines Mandates seitens der beiden bisherigen Abgeordneten, Graf York und Mittmeister von Spiegel, lassen deutlich erkennen, daß auch bei der conservativen Partei die Sache nicht mehr so recht im Gange ist. Um so bestreiter berührt es, daß das Oelsche freisinnige Wahlcomité auch bis heut noch die Hände im Schoße ruhen läßt und die Wahllage nicht in die Hand nimmt. In den zu dem Wahlfreie Oels-Namslau-Polnisch-Wartenberg gehörenden Städten und auch auf dem platten Lande giebt es so manchen freisinnigen Mann, der eben nur einer kräftigen Anregung bedarf, um dann selbst thätig mit in den Wahlkampf einzutreten.“

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

○ **Breslau**, 25. Septbr. [Schöffengericht.] — Disciplin im Gerichtssaale.] Der Hilfsweichensteller Hoffmann wurde im Laufe des vorigen Jahres von seiner Frau gerichtlich geschieden. Er hatte zwischen seine Liebe schon einer Anderen und zwar der unverheiratheten Clara Münsberg zugemacht, welche er nach Trennung von seiner Frau in seine Wohnung aufnahm. Clara Münsberg führte dem Hoffmann die höchst ärmlig eingerichtete Wirthschaft; sie war zufrieden, daß sie dafür das nothdürftige Essen erhielt, hoffte sie doch bald die ehemalig angebrachte Frau des geliebten Mannes zu werden. Hoffmann benützte jede Gelegenheit, um seiner „Braut“ Beweise seiner Zärtlichkeit und Zuneigung zu geben. Soweit es seine geringen Einkünfte erlaubten, mache er ihr auch Geschenke. Unter Anderem schenkte er ihr im März d. J. ein schwarzes wollenes Kleid. Nach langerem Zusammenleben zog jedoch der Unfriede bei den Beiden ein. Als Hoffmann eines Tages vom Badndienst zurückkehrte, fand er seine Wohnung fast leer, seine geliebte Braut war mit allen ihr gehörigen Möbelstücken und sonstigen Gegenständen „von ihm weggeräumt“. In einem zurückgelassenen Briefe erklärte die Münsberg, daß sie für seine „Lieblosungen“ herzlich dankte, es falle ihr nicht ein, an der Seite eines Mannes zu bleiben, der schon während des Braustandes sich so roh gegen sie benahme.

Die seitens des Hoffmann gestellte Aufforderung zur Rückkehr blieb erfolglos. Jetzt überfiel den Hoffmann das Gefühl der Rache. Er demonstrierte die Münsberg wegen „Diebstahls!“ Als die von ihr gestohlenen Objekte bezeichnete er bei der Königl. Staatsanwaltschaft eine Partie Küchenmöbel, eine Kommode und das schwarze Kleid.

Vor dem Schöffengericht trat die Münsberg durch Zeugen den Beweis an, daß sie eine Anzahl der als gestohlen bezeichneten Gegenstände aus ihren eigenen Mitteln gekauft habe, weil es bei Hoffmann sogar an einem Kaffee top fehlte; Kommode und Kleid habe er ihr zum unbeschrankten Eigenthum überlassen. Diese Gegenstände bilden übrigens noch lange keinen genügenden Ertrag für ihre ihn als Wirthschafterin geleisteten Dienste. Hoffmann ist dagegen der Ansicht, die Münsberg hätte seine geschenke nur so lange benützen dürfen, als sie mit ihm zusammen lebte.

Während der Verhandlung beschimpften sich die ehemaligen Brautleute übrigens in einer Weise, daß der Vorsitzende wohl mehr als ein Dutzend Mal genöthigt war, besonders die Angeklagte zur Mäßigung zu ermahnen. Der Staatsanwalt beantragte nach Schluß der Beweisaufnahme zunächst die Freisprechung der Münsberg von der Anklage des Diebstahls, dagegen sollte sie wegen ungebührlichen Benehmens vor Gericht in einer sofort zu vollstreckende eintägige Haftstrafe genommen werden.

Der Vorsitzende verkündet als Beschluss des Schöffengerichts, es sei die Angeklagte vom Diebstahl freigesprochen; für die Beleidigungen, die sie ihrem ehemaligen Geliebten zugefügt hätte, stehe es demselben frei, die Privatlage gegen die Münsberg anzustrengen. Außerdem hielte aber der Gerichtshof für das ungebührliche Benehmen eine Geldstrafe von 5 M. Event. 1 Tag Haft für geboten und hat demgemäß erkannt.

○ **Breslau**, 25. Septbr. [Schöffengericht.] — Beleidigung der Breslauer Schuhmannschaft.] Im Juni d. J., kurz nachdem der Schuhmann Wittig unter dem Verdacht des wissenschaftlichen Meineids verhaftet worden war, bildete dies natürlich den Gesprächsstoff in allen am Neumarkt gelegenen Restaurationen. Da bekanntlich ein großer Theil der Wochenmarkt-Verkäufer mit den die Marktordnung aufrecht erhaltenden Schuhleuten auf dem Kriegssufe lebt, so fehlte es nicht an solchen, denen die Verhaftung volle Befriedigung gewährte. Bei dieser Personen gehörte auch der Arbeiter Franz Hirschmann, eine schon mehrfach wegen Marktcontravention und kleiner Vergehen bestraft Personlichkeit. Dieser äußerte sich, als er mit mehreren Geisessen im Wirthshause saß, folgendermaßen: „Das ist dem Wittig ganz recht geschehen; es müssen alle Schuhleute, die auf dem Neumarkt sind, eingesperrt werden, denn das sind ...; wenn ich 1000 Thaler hätte, da würde ich es dahin bringen, daß alle Schuhleute eingesperrt werden müßten.“ Diese Äußerungen gelangten zur Kenntnis des Polizei-Präsidenten, und dieses stellte den Strafantrag wegen Beleidigung der Schuhmannschaft. Hirschmann, der gegenwärtig eine wegen Körperverletzung gegen ihn erkannte viermonatliche Gefängnisstrafe abzügt, stand heut wegen dieser Beleidigung vor dem Schöffengericht, Zimmer Nr. 19. Obgleich er bestreit, die beleidigenden Äußerungen gethan zu haben, kam der Gerichtshof dennoch durch die Zeugenaussagen zur Überzeugung von der Schuld des Angeklagten. Es wurde gegen ihn auf eine Zuchtsstrafe von 1 Woche Gefängnis erkannt, auch erhielt das Königl. Polizei-Präsidium das Recht zugesprochen, das Urteil eine Woche lang an öffentlicher Gerichtstafel zum Aushang zu bringen.

Vorträge und Vereine.

○ **Breslauer Consumverein.** Die gestern Abend im großen Saale des Hotel de Silésie abgehaltene Generalversammlung des Vereins war zahlreich besucht. In derselben erstattete nach einigen einleitenden Worten des Vorsitzenden, Director Kringsel, Herr Sachs den Geschäftsbereich pro erstes Semester 1885. Nach demselben betrug am Beginn der Geschäftperiode die Mitgliederzahl 2414; es schieden aus 8414 und traten neu wieder zu 6157, wonach der Verein am 30. Juni c. 21 884 Mitglieder, 75 mehr als am 30. Juni 1884, zählte. Der Waarenumsatz der ersten sechs Monate betrug 2 575 349,27 Mark, gegen 2 549 446,95 Mark in der gleichen Zeit des Vorjahrs, in der abgelaufenen Geschäftsperiode also 25 902,32 M. mehr. Die Geschäftsantheile der Mitglieder betragen am 3. Januar 1885 zuzüglich der ihnen pro 1884 zukommenden Dividende 1 039 006,13 M., hierzu traten 3793,20 M. neue Einsätze, was 1 042 799,33 Mark ergibt. Dagegen wurden an die Mitglieder baar ausgeschüttet 388 295,20 M. und vom Guthaben ausgeschiedener statutengemäß auf den Reservefonds übertragen 8386 M., wonach am 30. Juni c. verblieben 646 118,13 M. Der Reservefonds betrug am 30. Juni 123 140,13 M., der Special-Dividenden-Reservefonds wie am 3. Januar 2362,66 M. Der Reingewinn pro 1. Semester 1885 ist auf 275 000 M. zu schätzen. Auf Einlösung von Gegenmarken aus 1885 sind 14 466 M. verwendet, so daß das Vermögen des Vereins am 30. Juni 1885 circa 1 032 154 M. beträgt,

wovon 286 000 M. bei hiesigen Bankhäusern zinsbar hinterlegt und 169 500 Mark in Effecten angelegt sind. Auf das vorhandene Vereinsvermögen von 1 032 154 M. haben die Mitglieder nur 278 468 M. baar eingezahlt, dagegen bis 30. Juni 1885 auf Rechnung ihrer durch Zusicherung von Dividenden und Zinsen angefammelten Geschäftsantheile 3 425 606 Mark baar erhoben. Die aus den Vereinsgeschäften den Mitgliedern bis dahin zugeschlossene Ertröbigung beträgt rund 4 Millionen Mark. Der Niemand zu dem Geschäftsbereiche das Wort ergreift, erfolgte demnächst die Wahl der Revisionscommission. Zu Mitgliedern derselben wurden gewählt: Eisenbahn-Telegraphen-Inspector Götsch, Kaufmann B. Vogel, Landeshauptfassen-Buchhalter Franke, Kaufmann Th. Rutta und Buchhalter Weber. Hierauf berieb die Versammlung eine Anzahl Anträge des Verwaltungsrathes, Eisenbahndirector a. D. Kleike, motivierte dieselben, indem er darauf hinwies, daß nur zwei der Anträge materieller Natur seien. Die vorgelegten Änderungen seien das Resultat der eingehendsten und sorgfältigsten Erwägungen seitens der Verwaltungsorgane bezüglich der von denselben in der letzten Generalversammlung mit Rücksicht auf die günstige Geschäftslage des Vereins gegebenen Zuicherung, auf eine möglichste Erleichterung der Mitglieder Bedacht zu nehmen. Es empfiehlt sich, bei der hierdurch notwendig werdenden Änderung des Statuts, einzelnen Bestimmungen derselben eine präzisere Fassung zu geben. Die Hauptänderung betreffe den Reservefonds, bezüglich dessen die einschlägigen Bestimmungen bisher in verschiedenen Paragraphen des Statuts zerstreut finden. Dieselben sollen in einen hinter § 28 einzuschaltenden Paragraphen zusammengefaßt werden, davor lautend: „Zur Deckung ungewöhnlicher Verluste, die nicht aus dem Geschäftsertrag des betreffenden Rechnungsjahres beglichen werden können, wird ein Reservefonds gebildet, welcher dem Verein bis zu dessen Auflösung verbleibt. Früher ausgeschiedene Mitglieder haben keinen Anspruch an denselben. Der Reservefonds soll auf 10 p.C. des gesamten Aktivvermögens gebracht werden und muß mindestens 5 p.C. derselben betragen. Derselbe wird von dem sonstigen Vereinsvermögen getrennt verwaltet. Die ihm gemachten Zusicherungen sind möglichst bald in papillarschen Papieren zinsbar zu belegen und die auslaufenden Zinsen ihm zuzuhören. Zinsen, durch welche die vorbezeichneten 10 p.C. überdeckt werden, fallen dem Geschäftsertrag zur Vertheilung zu. Das dem Reservefonds einmal zugeführte Capital darf, so weit nicht Verluste daraus zu decken sind, niemals geschmälert werden.“ Eine damit zusammenhängende Änderung des Statuts betrifft den Wegfall des § 21a, nach welchem die Mitglieder bisher verpflichtet waren, 1,50 M. zum Reservefonds zu zahlen, von welchem Betrage jedoch beim Eintritt nur 50 Pf. zur Erhebung kamen, während 1 M. beim Austritt aus dem Verein von dem auszuzahlenden Geschäftsantheile einzuhalten wurden. Die Mitglieder am Ende des Geschäftsjahrs austreten, um ihren vollen Geschäftsantheil erheben zu können, und dann wieder eintreten. Sie hat sich, wie Director Sachs auf die Ausführungen des Herrn Rogge mittheilt, in keiner Weise bewährt, da die erfolgenden Austritte resp. Wiedereintritte bis in das letzte Geschäftsjahr stetig zunommen haben. Wenn auch der Verwaltung durch dieselben eine sehr erhebliche Arbeitslast erwachsen, so seien doch die Verwaltungsorgane der Ansicht, daß der Verein diese Arbeit zu Gunsten derjenigen Mitglieder sehr wohl übernehmen könne, die auch der geringen im Laufe des Jahres gemachten Erwartnisse dringend bedürfen, um so mehr, als die überaus günstige Geschäftslage des Vereins denselben durchaus nicht nötige, gerade seinen weniger gut sitzenden Mitgliedern eine besondere Last aufzuerlegen. Um aber dem Verein doch einigermaßen ein Äquivalent für die zu übernehmende Mehrarbeit zu bieten, soll, und das ist die zweite materielle Änderung der Statuten, der nach § 24 bisher zu zahlende Betrag von 20 Pf. für Contobuch, Statut und Mitgliedskarte auf 40 Pf. erhöht werden. Die auf den Reservefonds bezüglichen Anträge werden, nachdem die Generaldiscussione geschlossen, auf Antrag des Mitgliedes, Lehrer Böer, endlos angenommen, und ebenso werden die übrigen Abänderungen nach kurzer Specialdiscussione mit großer Majorität genehmigt. Die beschloßnen Änderungen sollen sofort, die vorgeschlagene Verzinsung des Reservefonds aber erst am 1. Januar 1886 in Kraft treten. Im Übrigen wird der Verwaltungsrath ermächtigt, die in Folge der gefassten Beschlüsse erforderlichen redaktionellen Änderungen vorzunehmen.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Berlin, 25. September. Der Bundesrat hat heute die Verlängerung des Belagerungszustandes über Hamburg, sowie die Insstruktionen zum Börsensteuergesetz

Mallers anzusehen haben wird. Nur in seiner Rundschau im Auslande nimmt das Blatt wieder das Wort zur Sache und fährt in seinem Lobe der besonnenen Haltung der Türkei fort, indem es schreibt: „Das türkische Rundschreiben an die Mächte liegt nunmehr vor; es empfiehlt sich durch seine mahvolle Beurtheilung der für die Souveränität immerhin unerquicklichen Situation, sowie durch seine Bezugnahme auf die guten Dienste der Vertragsschäfte. Der richtige politische Tact, der die Konstantinopeler Staatsmänner antreibt, vor Allem Fühlung mit den maßgebenden Instanzen Europa zu suchen, hebt sich von dem turbulenten Treiben der bulgarischen Actionspartei ungemein vortheilhaft ab und dürfte auf die volle Würdigung aller derjenigen staatsmännischen Kreise rechnen können, welche eine unmissliche Verschärfung des so frivol herausbeschworenen Conflictes um der Erhaltung des Friedens willen vermieden zu sehen wünschen.“ Weiter bemüht sich das offizielle Blatt durch Citirung anderer Zeitungen die Thatsache zu constatiren, daß die Bewegung ohne Zuthun einer auswärtigen Macht eingeleitet wurde, auch der völkerrechtswidrige Verstoß des Fürsten Alexander ohne die leiseste ermunternde Andeutung von irgend einer Seite erfolgt sei und in Wien, Berlin und Petersburg die entschiedenste Missbilligung erfahren habe. „Es sei zweifelhaft, ob die Mächte das fait accompli mit Nachsicht hinnehmen werden. Fürst Alexander darf nicht darauf rechnen, daß er von irgend einer Seite Soutien erhalten werde, wenn das Spiel für ihn persönlich eine gefährliche Wendung nehmen sollte.“

Nach einer Pariser Meldung kam der englische Vorschlag auf Wiederherstellung des status quo in Bulgarien als abgelehnt betrachtet werden, woegen der österreichische Antrag, die Mächte mögen Fürst Alexander auffordern, sich jeder Feindseligkeit gegen die Türkei zu enthalten, günstigere Aufnahme findet. Die bulgarische Behauptung, daß auch die Türken Ostromelius gerne neue Verbündnisse acceptiren, wird durch die Thatsache, daß dieselben die Waffen ergriffen haben, um sich gegen die bulgarischen Gewaltthaten zu schützen, als Unwahrheit charakterisiert. Türkische Truppen besetzten vorgestern Nacht die nahe der Grenze auf rumelischem Gebiet liegenden Dörfschaften Chizia, Kaibilar und Ogat. Auch die Verhältnisse in Serbien nehmen ein immer bedenklicheres Gesicht an. Von Bulgarien aus wird zur Enthronung Milan's angestachelt, und es heißt, daß Peter Karageorgiev mit Hilfe ausgewanderten Montenegriner und serbischer Radikalen einen Anschlag gegen Milan plane. Die hiesige serbische Gesellschaft fordert mit Rücksicht auf die Mobilisation der serbischen activen Armee und des zweiten Aufgebots die in Deutschland lebenden Serben, welche in beständigen Cadres dient haben und der activen Armee angehören, und diejenigen, die dem zweiten Aufgebot angehören, auf, sich sogleich ihren Commandanten vorzustellen, widrigenfalls sie als Deserteure betrachtet werden würden.

Die Bulgaren überschritten die Grenze und plünderten dort zwei türkische Dörfer, Ardabay und Ebihdje.

Den Cabinetswechsel in Konstantinopel faßt man hier überwiegend als einen Sieg der Kriegspartei auf.

Wien, 25. Sept. Die „Polit. Corresp.“ meldet aus Philippopol vom 24. September: Der Artilleriehauptmann Nikiforow ist zum Kriegsminister ernannt. Cantacuzene bleibt als russischer Militärattaché in Sofia. Der Präsident der macedonischen Gesellschaft desavouirt die ohne sein Wissen veröffentlichte Proclamation, welche die macedonischen Bulgaren zur Erhebung auffordert. Der Fürst von Bulgarien telegraphirte an den Czaren, daß, wenn die Abberufung der russischen Offiziere gegen ihn gerichtet sei, er für das Wohl der bulgarischen Nation bereit sei, die Krone zu opfern, wenn Rußland die Union schützt. Die Mohamedaner nehmen an den fortgesetzten Huldigungen für den Fürsten Theil. Das türkische Blatt „Hilal“ erkennt den Fürsten als Souverän an, lobt dessen Haltung gegenüber den Mohamedanern und appellirt an den Sultan, daß er die Union sanctionire.

Paris, 25. Sept. Die „Agence Havas“ meldet: Bis jetzt ist noch keinerlei formeller Vorschlag für eine Verständigung über die bulgarische Frage gemacht. Der Meinungsaustausch dauert fort. Von den Mächten scheint Rußland auf eine gewisse Initiative in den Verhandlungen zu rechnen. Ziel der Mächte sei der baldige Zusammenschluß der Conferenz. Ein Wiener Telegramm der „Agence Havas“ meldet: Frankreich schlug den Mächten vor, bei Serbien, Rumänien und Griechenland Schritte zu thun, damit jeder Agitation in anderen Theilen der Türkei vorgebeugt werde.

Konstantinopel, 25. September. Der Botschafter in Berlin, Said Pascha, wurde zum Minister des Neueren ernannt.

(Wiederhol., weil nur in einem Theil der Auslage).

Konstantinopel, 25. September. Das „Bureau Reuter“ meldet: Edhem Pascha ist zum Botschafter in Paris, Effad Pascha zum Botschafter in Berlin ernannt.

Konstantinopel, 25. Sept. Die „Agence Havas“ meldet: Die Türken besetzten zur Wahrung ihrer Rechte ein rumelisches Dorf unweit der Grenze, beabsichtigen aber nicht, vor der Verständigung mit den Mächten in Rumelien weiter vorzugehen.

Belgrad, 25. September. Die Nachricht von Unruhen im Bajcarer Kreis ist erfunden.

Belgrad, 25. Sept. Nachrichten über die angebliche Verlautbarung eines Moratoriums und über die Ermordung des Präfekten von Gorujić sind gänzlich unmahr.

Sofia, 25. September. Die Sobranje wurde nach der Votirung des Credits und des Budgets noch gestern geschlossen. Karawelow geht nach Philippopol zurück.

(Aus Wolff's Telegraphischen Bureau.)

Kiel, 25. Sept. Laut der „Kieler Zeitung“ wird die Entlassung der ausgedienten, an Land oder Bord von Schiffen in heimischen Gewässern befindlichen Mannschaften sämtlicher Marinethäle bis zum Monatschluss erfolgt sein.

Rom, 25. Sept. Italien nahm den Vorschlag Frankreichs, die Sitzungen der Münzkonferenz am 12. October wieder aufzunehmen, an.

Rom, 25. September. Gestern sind in den Provinzen Palermo 176 Choleraerkrankungen und 95 Todesfälle, in Ferrara 10 Erkrankungen und 3 Todesfälle in Genua, Sirgenti, Massei, Parma und Novigo zusammen 12 Erkrankungen und 10 Todesfälle vorgekommen.

Tonkin, 25. Sept. Die Arbeiten der Commission beginnen den 9. November.

Haag, 25. Sept. Zweite Kammer. Der Finanzminister legte das niederländische Budget pro 1886 vor. Das Deficit beträgt $1\frac{1}{2}$ Millionen trotz der allgemeinen Ausgabenminderung. Das Kriegs- und Marineministerium beanspruchen allein zwei Millionen mehr. Vom Gesamtbetrag der Defizite 1883 bis 1886 sind $1\frac{1}{2}$ Millionen unbedeckt. Die jährliche Amortisierung der Anleihen, welche in den nächsten Jahren zur Beendigung der angefangenen öffentlichen Arbeiten erforderlich werden, wird auf drei Millionen veranschlagt. Der Staatscredit verlangt absolute Enthaltung von vermeidbaren Ausgaben und neuen Steuern, um das Budgetgleichgewicht wieder zu gewinnen.

Stockholm, 25. Sept. An Stelle des Freiherrn Hochschild wurde

heute der Gouverneur der Provinz Gothenburg, Graf Ehrensvärd, zum Minister des Auswärtigen ernannt.

Petersburg, 25. Sept. Der heute veröffentlichte Beschuß des Ministercomités verlängert die über mehrere Orte Russlands verhängte verschärzte Sicherheitsaufsicht auf ein Jahr.

Athen, 24. September. Meldungen aus Konstantinopel zufolge

screiten die Verhandlungen zwischen Drummond Wolff und der

Psforte wenig fort. Wolff geht voraussichtlich nächste Woche nach

Egypten, um vor seiner Rückkehr nach England Konstantinopel noch

mals zu besuchen. Die Verhandlungen werden dann wahrscheinlich fortgesetzt.

Handels-Zeitung.

Breslau, 25. September.

* Märkisch-Westfälischer Bergwerks-Verein. Nach dem Geschäftsbereich sind die Verkaufspreise von Zink auch in dem jetzt verflossenen Betriebsjahr wieder um weitere 1,31 Mk. pro 100 Kg., von 29,55 Mk. des Vorjahrs auf 28,24 Mk. pro 1884/85, zurückgegangen. Das Reserveconto beträgt jetzt 462 826 Mk. Die Specialreserve ist durch Zahlung von 19 200 Mk. für zwei in Iserlohn erworbene Grundstücke auf 7239 Mk. zurückgegangen. Die in diesem Jahre ausgeführten Neubauten erforderten die Summe von 155 640 Mk. Das Immobilien-Conto beträgt nach den Zuschreibungen des Vorjahrs und der verfügten Amortisation 1 145 705 Mk., desgleichen das Apparaten-Conto der Chemischen Fabrik 144 217 Mk. Das Maschinen- und Triebwerksconto steht mit 92 647 Mk. in der Bilanz. Die Erzgruben förderten in diesem Jahre 514 397 Scheffel Haufwerk. Der Betrieb erlitt keinerlei Störung. In Gemäßheit des Beschlusses vom 17. September v. J. ist die frühere 6prozentige Grundschuld von 600 000 Mk. per 1. Januar d. J. gekündigt und zurückgezahlt worden. Dagegen wurde eine neue 5proc. Grundschuld in gleicher Höhe auf das Immobilien- und Bergwerksvermögen der Gesellschaft eingetragen. Von dieser neuen Grundschuld sind bis zum Schlusse des Betriebsjahrs 408 000 Mk. zum Course von 98 $\frac{1}{2}$ p.Ct. begeben, seitdem sind unter gleichen Bedingungen weitere 60 000 Mk. übernommen, und bleiben noch im Portefeuille des Vereins 132 000 Mk. Nach § 16 des Statuts hat der Aufsichtsrath auf den Bruttoüberschuss der Bilanz im Betrage von 229 952 Mk. an Abschreibungen verfügt: 226 902 Mk., so dass zur Verfügung der Generalversammlung bleiben 3050 Mk.

Zahlungsstockungen und Concuse.

* Concurs-Eröffnungen. Ehleute Rittergutsbesitzer Gustav und Martha Köbke, geb. Köhne, in Bombolin, Kreis Inowrazlaw. — Handelsgesellschaft Geog Dahm in Köln, bereits früher aufgelöst und in Liquidation getreten. — Wäsche- und Leinenhandlung E. Schultz zu Kolberg. — Kaufmann Gottlob Hermann Selbitz in Leipzig. — Kaufmann Friedrich Clemens jun. zu Minden. — Kaufmann Isidor Levysohn zu Nakel. — Restaurateur Paul Heinrich Arthur Schäfer in Berggiesshübel. — Leopold Haas Wittwe, Babette, geb. Schloss, Firma Babette Haas, zu Reinheim. — Kaufmann C. Gross zu Sangerhausen. — Kaufmann Josef Birke zu Waldenburg. — Kaufrau Johanna Bandrel in Gross-Purdin. — Kaufmann Emil Martensen, Firma C. Jessen's Nachfolger, in Apenrade.

Schlesien: Kaufmann Josef Birke zu Waldenburg; Concurs-Verwalter: Kaufmann Hugo Gäbel; Termian: 15. October.

Schiffahrtsnachrichten.

* Oder-Schiffahrt-Gesellschaft. Frankfurter Gütereisenbahn-Gesellschaft. Angekommen sind:

Am 19. Septbr.: Dampfer „Adler“ mit:

Schiffer Lange Güter ab Berlin.
Zinke Güter von Hamburg.
Wurche -
Schichholz - ab Stettin.
Priefert mit Petroleum.
Kindermann -

Am 21. Septbr.: Dampfer „Löwe“ mit:

Schiffer Hering Schwefelkies ab Stettin.

Uckert Petroleum ab Stettin.

Eckert -

Erhardt Ableichter.

Karge -

Penke Güter und Schwefelkies ab Stettin.

Am 22. Septbr.: Dampfer „Schönfelder“ mit:

Schiffer Breitag II. Rohkiese.

Thiele Abbrände.

Mellenthin -

Ehling Petroleum.

Herder Ableichter.

Raaake -

Am 23. Septbr.: Dampfer „Henriette“ mit:

Schiffer Immer Güter u. Schwefelkies ab Hamburg.

Dietrich -

Müller -

Schulz -

Braune Petroleum ab Stettin.

Sonntag -

Erhardt Ableichter.

Erwartet wird morgen: Dampfer „Löbel“ mit:

Schiffer Windischmann Güter aus Hamburg.

Reinert Roheisen ab Stettin.

Milz -

F. Kühn Petroleum.

Pinnow -

Haberstroh -

Schüler Ableichter.

Rhederei von Christian Priefert: erwartet werden:

Dampfer „Alfred“ Schiffer von mit

C. Grusckie Stettin Roheisen

C. Schönfeld -

H. Schütze -

Hch. Witzlack -

C. Horn Güter

G. König Eisen

A. Hahn -

Jul. Schulze Petroleum

G. Wandke -

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 25. September. **Neneste Handelsnachrichten.** Der Ercheinstag der per Erscheinen gehandelten 4proc. Anleihe der Russischen Südwestbahn-Gesellschaft (Interims-Scheine der Disconto-Gesellschaft) ist auf Montag den 28. September c. festgesetzt.

Der Zinsfuss für Prolongationen stellte sich heute auf 3 $\frac{1}{2}$ p.Ct.

Es bedangen Creditactien 0,30 M. Deport, Franzosen glatt, Lombarden

0,60 M. Deport, Disconto-Commandit-Antheile 0,10—0,05 p.Ct. Report,

Deutsche Bank glatt, Dortmund Union 0,30—0,325 p.Ct. Deport, Laura-

hütte 0,05 p.Ct. Deport, Italiener 0,1375 p.Ct. Deport, 4proc. Ungarn

0,15—0,175 p.Ct. Deport, gemischte Russen 0,2375 p.Ct. Deport, 1884er

Russen 0,30—0,275 p.Ct. Deport, 1880er Russen 0,10 p.Ct. Deport, Orient-

Anleihen 0,2375 p.Ct. Deport, Russische Noten 0,05 M. Deport bis glatt.

Alles mit Courtage. — Die Angabe der „Berliner Börsen-Zeitung“, dass

die Einführung der Actien der Anglo-Continentalen vorm. Ohlendorff'schen Guanowerke an hiesiger Börse beabsichtigt sei resp. beabsichtigt gewesen sei, bezeichnet der „Berliner Börsen-Courier“ nach zuverlässigen Informationen als unbegründet. —

In der gestern stattgehabten Aufsichtsraths-Sitzung der Wald-

Schlosser-Brauerei Dessau wurde beschlossen, nachdem sämtliche

Abschreibungen in ausreichender Weise stattgefunden hatten, für

das am 31. August zu Ende gegangene Geschäftsjahr eine Dividende

von 10 p.Ct. zur Vertheilung zu bringen. — Die „Concordia“, chemische Fabrik zu Leopoldshall, zahlt für 1884—85 auf ihr

Actienkapital von 600 000 Mark 25 Prozent Dividende. Die Reserven

betrugen jetzt ca. 196 000 Mark. — In der heute stattgehabten Sitzung

des Verwaltungsraths der Schultheis-Brauerei, Actien-Gesell-

schaft, wurde beschlossen, der Generalversammlung nach reichlichen

Abschreibungen die Vertheilung einer Dividende für das mit dem

1. September zu Ende gegangene Geschäftsjahr vorzuschlagen. — Die

seitens der sächsischen Staatsregierung den Vereinigten Radberger Glashütten genehmigte 4 $\frac{1}{2}$ procentige Prioritäts-Anleihe im Betrage von 300 000 Mark ist zum Course von 97 $\frac{1}{2}$ von einem Consortium, bestehend aus der Dresdener Bank, sowie den Bankhäusern Günther & Rudolph und Bassenge & Co. übernommen worden. — Nach heute hier eingetroffenen Privatdepeschen hat die Elbenthalbahn in der Woche vom 17. bis 23. cr. circa 6700 Gulden weniger, als in der selben Woche des Vorjahres eingenommen. — Am 14. October wird eine Generalversammlung der Actiengesellschaft für Fabrikation von Eisenbahnmateriel in Görlitz, vormals Lüders, stattfinden, auf deren Tagesordnung u. a. der Antrag steht, das Capital nicht, wie früher beschlossen, um 150

Stettin, 25. September, — Uhr — Min.

Cours vom 25.	24.	Cours vom 25.	24.
Weizen. Matt.	Rüböl. Unveränd.	Septbr.-Octbr. ... 152 50	45 50
Septbr.-Octbr. ... 154 —	Septbr.-Octbr. ... 45 50	45 50	
April-Mai 165 50	April-Mai 47 50	47 50	
Roggen. Unveränd.	Spiritus.		
Septbr.-Octbr. ... 129 50	loco 40 —	40 —	
April-Mai 141 —	Septbr.-Octbr. ... 39 30	39 30	
Petroleum.	Novbr.-Dezbr. ... 39 —	39 —	
loco 7 80	April-Mai 40 60	40 60	

Wien, 25. September. [Schluss-Course.] Günstig.

Cours vom 25.	24.	Cours vom 25.	24.
1860er Loose.. —	Ungar. Goldrente ..	—	—
1864er Loose.. —	4% Ungar. Goldrente 98 05	97 75	
Credit-Aktionen .. 283 —	Papierrente .. 81 80	81 40	
Ungar. do ... —	Silberrente .. 82 25	81 95	
Anglo. do ... —	London .. 125 80	125 85	
St.-Eis.-A.-Cert. 287 60	Oesterl. Goldrente .. 108 60	108 60	
Lomb. Eisenb. 134 50	Ungar. Papierrente .. 91 —	90 45	
Galizier 231 25	Elbthalbahn .. 158 75	159 —	
Napoleonsd'or. 9 97	Wiener Unionbank. —	—	
Marknoten .. 61 85	Wiener Bankverein. —	—	

Paris, 25. Sept. 3 Uhr 5 Min. 3% Rente 80, 82. Neueste Anleihe 1872 109, 65. Ialiener 94, 95. Staatsbahn 581, 25. Lombarden —. Fest.

Paris, 25. Septbr., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom 25.	24.	Cours vom 25.	24.
3proc. Rente .. 80 90	80 67	Türkische Loose... —	—
Amortisirbare .. 83 25	83 10	Orientalleihe II .. —	—
5proc. Anl. v. 1872 109 72	109 50	Orientalleihe III .. —	—
Ital. 5proc. Rente .. 95 —	94 75	Goldrente, österr. —	—
Oesterr. St.-E.-A. .. —	581 25	do. ungar. 6pCt. —	—
Lomb. Eisb.-Act. .. 280 —	278 75	do. ungar. 4pCt. 79 1/4	79 1/4
Türken neue cons. 14 60	14 15	1877er Russen ..	98 1/4

London, 25. September. Consols 99 1/4. 1873er Russen 92 1/2. Wetter: Küh.

London, 25. Sept., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 1 1/2 pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl., Bankauszahlung — Pfd. Sterling. Fest.

London, 25. Sept., Mittags. Credit-Aktionen 228, 25.

Staatsbahn 230, 75. Galizier 185, 12. Fest.

Höln, 25. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco — per November 16, 80, per März 17, 40, Roggen loco — per November 13, 85, per März 14, 50, Rüböl loco 25, 00, per October 24, 70. Hafer loco 13, 50.

Amsterdam, 25. Septbr. [Schlussbericht.] Weizen loco geschäftslos, per Novbr. — Roggen loco flau, per Octbr. 130, per März 141. Rüböl loco 26 1/4, per Mai 28 1/4, per Herbst 26 1/2.

Paris, 25. Septbr. [Produktenmarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per September 22, 25, per October 22, 40, per November-Februar 22, 90, per Januar-April 23, 40. — Mehl matt, per September 48, 75, per October 49, 25, per November-Februar 50, —, per Januar-April 51, —. — Rüböl fest, per September 62, —, per October 62, 50, per November-December 63, 50, per Januar-April 64, 25. — Spiritus ruhig, per September 47, 25, per October 47, 75, per November-December 48, 25, per Januar-April 49, 75. — Wetter: Regen.

Paris, 25. September. Rohzucker loco 44, 50.

London, 25. Sept. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Sämtliche Getreidearten ruhig, fest. Mehl träge. Fremde Zufuhren: Weizen 56 600, Gerste 28 190, Hafer 42 970.

London, 25. Septbr. Havannazucker 16 nominell.

London, 25. Septbr. Bei am gestrigen Wollauktion Ton stetig, Preise unverändert.

Glasgow, 25. Sept. Rohreisen 43, —.

Abendbörsen.

Frankfurt a. M., 25. September, 6 Uhr 54 Min. Creditactien 229, 25. Staatsbahn 231, 75. Lombarden 109, 62. Mainzer 103, 25. Gotthardt 104, 87. Fest.

Marktberichte.

Sagan, 24. September. [Vom Getreide- und Productenmarkt.] Der letzterverflossene Wochenmarkt übertraf bezüglich des Getreides seine unmittelbaren Vorgänger an Vollständigkeit der Zufuhr, da auf demselben nicht nur sämtliche Körnergattungen, sondern auch

mit alleiniger Ausnahme von Weizen mittlerer Sorte — alle gangbaren Qualitäten derselben zum Verkauf angeboten wurden. Die Kauflust war im allgemeinen gut, so dass z. B. Weizen und Gerste feinsten Waare eine Preiserhöhung zu verzeichnen hatten. Einen mässigen Abschlag erfuhr blos Heu. Den amtlichen Preisfeststellungen zufolge wurden bezahlt pro 100 Kilogramm oder 200 Pfund Weizen schwer 15,88 Mark, leicht 15,00 M., Roggen schwer 13,99 M., mittel 13,69 M., leicht 13,58 M., Gerste schwer 14,67 M., mittel 14,33 M., leicht 14,00 M., Hafer schwer 13,80 M., mittel 13,50 M., leicht 13,20 M., Kartoffeln 4,00 Mark, Heu 6,00 M., das Kilo 2,10 Mark, das Schock 2,80 Mark. — Die Witterung innerhalb der letzten acht Tage war fast durchgängig echt sommerlich und für die Kartoffelernte und die Bestellung der Herbstsaaten vorzüglich geeignet, nur Montag Abend unterbrach ein warmer Regen die Trockenheit vortheilhaft.

Ratibor, 24. Septbr. [Marktbericht von E. Lustig.] Auf dem heutigen Wochenmarkt war die Zufuhr wieder eine mässige. Getreide, das in genügenden Mengen zugeführt wurde, zu unveränderten vorwöchentlichen Preisen gehandelt und zwar ist zu notiren: Weizen 14,00—14,80 Mark, Roggen 12,80—13,10 Mark, Gerste 11,00—12,60 M., Hafer 11,00—12,20 M., per 100 Kgr. netto.

Der königliche Seminar-Director Maass zu Liegnitz ist zum Regierungs- und Schulrat ernannt und der königlichen Regierung in Stralsund überwiesen worden. — Der Forststaatsrat Liebig zu Württemberg ist zum königlichen Forstmeister ernannt und ihm die Forststelle zu Schwarzwald in der Oberförsterei Höoperswerda vom 1. October c. ab verliehen worden. Ernannt: der Postkassirer Engelhart im Görlitz zum Postdirector. — Berieht: der Postkassirer Altmann von Liegnitz nach Oppeln zur probeweisen Verwaltung einer Postinspektorstelle bei der kaiserlichen Ober-Postdirektion dafelbst, der Ober-Postdirektions-Sekretär Mende von Erfurt nach Liegnitz zur probeweisen Verwaltung der Cassirerstelle bei dem kaiserlichen Postamt in Liegnitz, der Post-Sekretär Flus von Neumarkt (Schlesien) nach Höoperswerda zur probeweisen Verwaltung der Vortheilstelle des kaiserlichen Postamtes dafelbst. — Es tritt in den Ruhestand: der Postmeister Beck in Schönau (Katzbach).

Vom Standesamt. 25. September.

Aufgebot. Standesamt II. Joseph, Georg, Schauspieler, mos., Paradiesstr. 31, Stein, Clara, ev., Klosterstraße 1c.

Sterbefälle. Standesamt I. Kuhn, Henriette Charlotte, 76 J. — Schönfelder, Rosina, geb. Pollat, verw. Wächter, 59 J. — Reichelt, Agnes, Nätherin, 39 J. — Linder, Gertrud, T. d. Tischlers Ernst, 10 M. — Rosenthal, Ernestine, T. d. Schneidermeisters Leiser, 9 M. — Majerstki, Johanna, geb. Meyer, Arbeitervrouw, 57 J. — Beier, Arthur, S. d. Tischlers Josef, 7 M. — Altmaier, Heinrich, Buchbinder, 47 J. — Deutich, Arthur, S. d. Haushalters August, 1 J. — Käger, Ernestine, geb. Bernoth, verw. Gattin, 87 J. — Neumann, Adolf, Arb., 34 J. — Jarischubek, Stephan, Arbeiter, 45 J. — Mittendorf, Fedor, Drechslermeister, 73 J. — Salzmann, Beate, geb. Stoll, verw. Maurer, 77 J. — Kittel, Richard, S. d. Portiers Gottfried, 7 W.

Standesamt II. Hamm, Ismar, S. d. Kaufmanns Heinrich, 2 J. — Kuhner, Wilhelm, S. d. Schlossers Karl, 5 M. — Tritsch, Ottlie, geb. Martin, Locomotivführerfrau, 34 J. — Färisch, todgeb. S. d. Kellners Josef, — Büscher, Robert, Restaurateur, 31 J. — Czernowicka, Waclawa, T. d. Schneidermeisters Wladislaus, 1 J. — Berliner, Paul, geb. Goldscheider, Kaufmannswitwe, 88 J. — Bittner, Hedwig, T. d. Arbeiters Josef, 1 J. — Sopel, Anna, geb. Strobel, Arbeitervrouw, 41 J. — Scheipe, Juliane, geb. Weigel, Arbeitervrouw, 56 J. — Wojtiniowski, Mar, S. d. Schuhmachers Simon, 11 M. — Nehrig, Gertrud, T. d. Kaufmanns Gustav, 1 Mon. — Gräfin Hohn, Bertha, Diaconissin und Stiftsdame, 42 J. — Erdmann, Henriette, geb. Kalven, Arbeitervrouw, 61 J. — Längner, Martha, Wirthschafterin, 27 J.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Stein in Breslau.

(In Vertretung: J. Seckels in Breslau.)

Standesamt I. Kuhn, Henriette Charlotte, 76 J. — Schönfelder, Rosina, geb. Pollat, verw. Wächter, 59 J. — Reichelt, Agnes, Nätherin, 39 J. — Linder, Gertrud, T. d. Tischlers Ernst, 10 M. — Rosenthal, Ernestine, T. d. Schneidermeisters Leiser, 9 M. — Majerstki, Johanna, geb. Meyer, Arbeitervrouw, 57 J. — Beier, Arthur, S. d. Tischlers Josef, 7 M. — Altmaier, Heinrich, Buchbinder, 47 J. — Deutich, Arthur, S. d. Haushalters August, 1 J. — Käger, Ernestine, geb. Bernoth, verw. Gattin, 87 J. — Neumann, Adolf, Arb., 34 J. — Jarischubek, Stephan, Arbeiter, 45 J. — Mittendorf, Fedor, Drechslermeister, 73 J. — Salzmann, Beate, geb. Stoll, verw. Maurer, 77 J. — Kittel, Richard, S. d. Portiers Gottfried, 7 W.

Standesamt II. Hamm, Ismar, S. d. Kaufmanns Heinrich, 2 J. — Kuhner, Wilhelm, S. d. Schlossers Karl, 5 M. — Tritsch, Ottlie, geb. Martin, Locomotivführerfrau, 34 J. — Färisch, todgeb. S. d. Kellners Josef, — Büscher, Robert, Restaurateur, 31 J. — Czernowicka, Waclawa, T. d. Schneidermeisters Wladislaus, 1 J. — Berliner, Paul, geb. Goldscheider, Kaufmannswitwe, 88 J. — Bittner, Hedwig, T. d. Arbeiters Josef, 1 J. — Sopel, Anna, geb. Strobel, Arbeitervrouw, 41 J. — Scheipe, Juliane, geb. Weigel, Arbeitervrouw, 56 J. — Wojtiniowski, Mar, S. d. Schuhmachers Simon, 11 M. — Nehrig, Gertrud, T. d. Kaufmanns Gustav, 1 Mon. — Gräfin Hohn, Bertha, Diaconissin und Stiftsdame, 42 J. — Erdmann, Henriette, geb. Kalven, Arbeitervrouw, 61 J. — Längner, Martha, Wirthschafterin, 27 J.

Standesamt I. Kuhn, Henriette Charlotte, 76 J. — Schönfelder, Rosina, geb. Pollat, verw. Wächter, 59 J. — Reichelt, Agnes, Nätherin, 39 J. — Linder, Gertrud, T. d. Tischlers Ernst, 10 M. — Rosenthal, Ernestine, T. d. Schneidermeisters Leiser, 9 M. — Majerstki, Johanna, geb. Meyer, Arbeitervrouw, 57 J. — Beier, Arthur, S. d. Tischlers Josef, 7 M. — Altmaier, Heinrich, Buchbinder, 47 J. — Deutich, Arthur, S. d. Haushalters August, 1 J. — Käger, Ernestine, geb. Bernoth, verw. Gattin, 87 J. — Neumann, Adolf, Arb., 34 J. — Jarischubek, Stephan, Arbeiter, 45 J. — Mittendorf, Fedor, Drechslermeister, 73 J. — Salzmann, Beate, geb. Stoll, verw. Maurer, 77 J. — Kittel, Richard, S. d. Portiers Gottfried, 7 W.

Standesamt II. Hamm, Ismar, S. d. Kaufmanns Heinrich, 2 J. — Kuhner, Wilhelm, S. d. Schlossers Karl, 5 M. — Tritsch, Ottlie, geb. Martin, Locomotivführerfrau, 34 J. — Färisch, todgeb. S. d. Kellners Josef, — Büscher, Robert, Restaurateur, 31 J. — Czernowicka, Waclawa, T. d. Schneidermeisters Wladislaus, 1 J. — Berliner, Paul, geb. Goldscheider, Kaufmannswitwe, 88 J. — Bittner, Hedwig, T. d. Arbeiters Josef, 1 J. — Sopel, Anna, geb. Strobel, Arbeitervrouw, 41 J. — Scheipe, Juliane, geb. Weigel, Arbeitervrouw, 56 J. — Wojtiniowski, Mar, S. d. Schuhmachers Simon, 11 M. — Nehrig, Gertrud, T. d. Kaufmanns Gustav, 1 Mon. — Gräfin Hohn, Bertha, Diaconissin und Stiftsdame, 42 J. — Erdmann, Henriette, geb. Kalven, Arbeitervrouw, 61 J. — Längner, Martha, Wirthschafterin, 27 J.

Standesamt I. Kuhn, Henriette Charlotte, 76 J. — Schönfelder, Rosina, geb. Pollat, verw. Wächter, 59 J. — Reichelt, Agnes, Nätherin, 39 J. — Linder, Gertrud, T. d. Tischlers Ernst, 10 M. — Rosenthal, Ernestine, T. d. Schneidermeisters Leiser, 9 M. — Majerstki, Johanna, geb. Meyer, Arbeitervrouw, 57 J. — Beier, Arthur, S. d. Tischlers Josef, 7 M. — Altmaier, Heinrich, Buchbinder, 47 J. — Deutich, Arthur, S. d. Haushalters August, 1 J. — Käger, Ernestine, geb. Bernoth, verw. Gattin, 87 J. — Neumann, Adolf, Arb., 34 J. — Jarischubek, Stephan, Arbeiter, 45 J. — Mittendorf, Fedor, Drechslermeister, 73 J. — Salzmann, Beate, geb. Stoll, verw. Maurer, 77 J. — Kittel, Richard, S. d. Portiers Gottfried, 7 W.

Standesamt II. Hamm, Ismar, S. d. Kaufmanns Heinrich, 2 J. — Kuhner, Wilhelm, S. d. Schlossers Karl, 5 M. — Tritsch, Ottlie, geb. Martin, Locomotivführerfrau, 34 J. — Färisch, todgeb. S. d. Kellners Josef, — Büscher, Robert, Restaurateur, 31 J. — Czernowicka, Waclawa, T. d. Schneidermeisters Wladislaus, 1 J. — Berliner, Paul, geb. Goldscheider, Kaufmannswitwe, 88 J. — Bittner, Hedwig, T. d. Arbeiters Josef, 1 J. — Sopel, Anna, geb. Strobel, Arbeitervrouw, 41 J. — Scheipe, Juliane, geb. Weigel, Arbeitervrouw, 56 J. — Wojtiniowski, Mar, S. d. Schuhmachers Simon, 11 M. — Nehrig, Gertrud, T. d. Kaufmanns Gustav, 1 Mon. — Gräfin Hohn, Bertha, Diaconissin und Stiftsdame, 42 J. — Erdmann, Henriette, geb. Kalven, Arbeitervrouw, 61 J. — Längner, Martha, Wirthschafterin, 27 J.

Standesamt I. Kuhn, Henriette Charlotte, 76 J. — Schönfelder, Rosina, geb. Pollat, verw. Wächter, 59 J. — Reichelt, Agnes, Nätherin, 39 J. — Linder, Gertrud, T. d. Tischlers Ernst, 10 M.

Bekanntmachung.

In unserm Firmen-Register ist heute unter Nr. 399 eingetragen worden: die Firma [3841]

Paul Peschel

und als deren Inhaber der Kaufmann

Paul Peschel

zu Grünberg i. Schl., und als Ort der Niederlassung:

Grünberg i. Schl.

Grünberg, den 22. Sept. 1885.

Königliches Amts-Gericht III.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist unter Nr. 298 heut die verwitwete Frau Stadthagen, Jeanette, geb. Bab, hier als Inhaberin der Firma

W. Stadthagen

in Freistadt in Schlesien eingetragen worden. [3851]

Freistadt, den 18. Septbr. 1885.

Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

Nathan Proskauer

zu Kattowitz ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vor- schlags zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin [3852]

auf den 21. October 1885,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hier selbst, Zimmer Nr. 24, anberaumt. Kattowitz, den 22. Septbr. 1885.

Scheffra,

Gerichtsschreiber

des Königlichen Amts-Gerichts.

Wochenmarkts-Verlegung.

Der hiesige **Wochenmarkt** findet vom 1. October e. ab nicht mehr Montags, sondern

Sonnabends statt. [4118]

Bunzlau, d. 4. Septbr. 1885.

Der Magistrat.

Pfänder-Auction.

Montag, den 28. Septbr. cr., Vormittag von 8 Uhr ab werden

die in dem E. Braun'schen Pfandleih-Institut, Münzstraße

Nr. 2, I., in der Zeit vom 1. Juni 1884 bis 30. November

1884 unter Nr. 84133 bis 97903 niedergelegten, verfallenen und

nicht eingelösten Pfänder, be- stehend in

[3863]

Gold- und Silbersachen, Uhren,

Kleidungs- und Wäschestücken,

versteigern.

Bunke.

Gerichtsvollzieher, Ohlauerstraße Nr. 8.



übernimmt den Bau runder **Dampfschorsteine** aus radialen Felsensteinen inklusive Material-Lieferung unter dauernder Garantie für Stabilität und Witterungsbeständigkeit. — Referenzen in allen deutschen Provinzen, in Russland, Österreich, Schweiz, Frankreich, Belgien, Holland. [54]

Ein wahrer Schatz für die unglücklichen Opfer der Selbstbefreiung (Dranie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk. [1413] Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80. Auflage mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lebt es jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sicheren Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung in Breslau. In Brieg vorrätig in G. W. Kroßhels Buchhandlung.

Unentgeltlich Anweisung z. Rettung von Trunknicht mit auch ohne Wissen versendet **M. C. Falkenberg**, Berlin, Rosenthalerstraße 62. 100t. gerichtl. gepr. Atteste. [1421]

Trunksucht heile mit u. ohne Trunksucht mit auch ohne Wissen durch mein lang bewährtes Mittel, u. sende gerichtl. gepr. u. eidl. erklärte Zeugn. gratis zu. Droguist A. Vollmann, Berlin N., Kesselfstr. 38. [4789]

Geschlechtskrankheiten sc. bei jedem Falle in 3 Tagen Flieger, prakt. Heilig, Alt-Bückerstr. 31, 1. Et. Sprechst. früh v. 8—8 M., ausw. briefl.

Ein junger Kaufmann wünscht sich an einem bestehenden Fabrik- oder Engros-Geschäft mit 10- bis 12000 M. zu beteiligen. Offert. unt. M. 88 an die Exped. der Bresl. Btg.

Erste Geld-Lotterie des Deutsch. Vereinsv. rothen Kreuz. Ziehung am 2. und 3. November c. Hauptg. M. 150.000, 75.000, 30.000, 20.000, 5 à 10.000; ferner 10 à 3000, 50 à 1000, 500 [2710] à 100, 3000 à 50. **Origin.-Loose** à M. 5,50 Antheil 1/2, M. 3, 1/4 M. 1,50 **D. Lewin**, Spandauerbr. 16.

Geschäfts-Haus-
Verkauf.

In einer sehr belebten Mittelstadt Niederschlesiens ist ein, in der frequentesten Straße und an einem freien Platze gelegenes, neu und confortabel gebautes Geschäft mit schönen Kellerräumen zu verkaufen.

In demselben wird jetzt eine Bäckerei schwunghaft betrieben, doch eignet es sich vermöge seiner günstigen Lage ganz besonders zur Anlage einer Conditorei, sowie auch zu jedem anderen Geschäft. Hypotheken fest. Offerten resp. Anfragen befördert sub Chiffre O. 757 Rud. Moisse, Breslau. [1792]

Haus-Verkauf.

Ein im besten Bauzustand befindliches zweistöckiges massives Haus, mit großem Laden ist bei 10000 M. Anzahlung für den Preis von 25000 Mark aus freier Hand zu verkaufen.

Der günstigen Lage und Frequenz der Stadt wegen würde sich dasselbe auch für jeden Geschäftsmann eignen. Gefällige Offerten sub P. 758 an Rudolf Moisse, Breslau. [1791]

Eine Fabrikbesitzung in Polen ist zu verkaufen entweder gegen Baarzahlung oder Umtausch auf eine in Deutschland gelegene Besitzung.

Näheres erhebt H. A. Rothstein in Pruszkow bei Warschau. [3685]

Montag, den 28. Septbr. cr., Vormittag von 8 Uhr ab werden

die in dem E. Braun'schen Pfandleih-Institut, Münzstraße

Nr. 2, I., in der Zeit vom 1. Juni 1884 bis 30. November

1884 unter Nr. 84133 bis 97903 niedergelegten, verfallenen und

nicht eingelösten Pfänder, be-

stehend in

[3863]

Gold- und Silbersachen, Uhren,

Kleidungs- und Wäschestücken,

versteigern.

Bunke.

Gerichtsvollzieher,

Ohlauerstraße Nr. 8.

Grundstückverkauf.

Ein Fabrikgrundstück, Kreis Waldenburg, preiswerth zu verkaufen. Offerten sub H. 22826 an Augustin S. Vogler, Breslau, Königsstraße Nr. 2. [1060]

Ein seit 20 Jahren in der Strohbuttbanche tätiger, erfahrener

Reisender,

welcher, mit Ausnahme von Österreich, ganz Deutschland bereiste, sucht Stellung. [1739]

Offert. unt. P. 6183 an Rudolf Moisse, Frankfurt a. M.

Ein seit 15 Jahren bestehendes

Fabrikations-Geschäft

künft. Blumen ff. Genre

in Berlin, dessen Absatzgebiet sich noch sehr vergrößert lässt, suche ich

Verhältnisse halber zu verkaufen.

Preis Mark 6000. [1739]

Offerten unter J. T. 1536 bef.

Rudolf Moisse, Berlin SW.

Ein seit 15 Jahren bestehendes

Fabrikations-Geschäft

künft. Blumen ff. Genre

in Berlin, dessen Absatzgebiet sich noch sehr vergrößert lässt, suche ich

Verhältnisse halber zu verkaufen.

Preis Mark 6000. [1739]

Offerten unter J. T. 1536 bef.

Rudolf Moisse, Berlin SW.

Eine Papierbuchstaben- und Zahlen [3416]

zum Selbstanfertigen von Plakaten

kosten 60 Pf. pro 100 Stück sortiert bei

C. G. Hüser, Elberfeld.

Ein Kollergang

zu kaufen gesucht. Offerten erb.

sub L. G. 6539 an Rudolf Moisse,

Berlin SW. [1794]

Eine Papierbuchstaben- und Zahlen [3416]

zum Selbstanfertigen von Plakaten

kosten 60 Pf. pro 100 Stück sortiert bei

C. G. Hüser, Elberfeld.

Ein Kollergang

zu kaufen gesucht. Offerten erb.

sub L. G. 6539 an Rudolf Moisse,

Berlin SW. [1794]

Eine Papierbuchstaben- und Zahlen [3416]

zum Selbstanfertigen von Plakaten

kosten 60 Pf. pro 100 Stück sortiert bei

C. G. Hüser, Elberfeld.

Ein Kollergang

zu kaufen gesucht. Offerten erb.

sub L. G. 6539 an Rudolf Moisse,

Berlin SW. [1794]

Eine Papierbuchstaben- und Zahlen [3416]

zum Selbstanfertigen von Plakaten

kosten 60 Pf. pro 100 Stück sortiert bei

C. G. Hüser, Elberfeld.

Ein Kollergang

zu kaufen gesucht. Offerten erb.

sub L. G. 6539 an Rudolf Moisse,

Berlin SW. [1794]

Eine Papierbuchstaben- und Zahlen [3416]

zum Selbstanfertigen von Plakaten

kosten 60 Pf. pro 100 Stück sortiert bei

C. G. Hüser, Elberfeld.

Ein Kollergang

zu kaufen gesucht. Offerten erb.

sub L. G. 6539 an Rudolf Moisse,

Berlin SW. [1794]

Eine Papierbuchstaben- und Zahlen [3416]

zum Selbstanfertigen von Plakaten

kosten 60 Pf. pro 100 Stück sortiert bei

C. G. Hüser, Elberfeld.

Ein Kollergang

zu kaufen gesucht. Offerten erb.

sub L. G. 6539 an Rudolf Moisse,

Berlin SW. [1794]

Eine Papierbuchstaben- und Zahlen [3416]

zum Selbstanfertigen von Plakaten

kosten 60 Pf. pro 100 Stück sortiert bei